Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 855

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 7. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Der Antrag Kanitz.

Zum dritten Male innerhalb von 2 Jahren wird sich der Reichstag jetzt mit dem Antrag Kanitz zu beschäftigen haben. Zum ersten Mal brachten ihn die Herren Kanitz und Genossen im April 1894 aufs Tapet, doch erhielt das Getreidevertheuerungsprojekt damals nur 46 Stimmen; am 13. März 1895 erschien der Antrag wieder vor den Reichstag und zwar mit 97 Stimmen. Damals fiel der Antrag in der Kommission. Aber die Herren lassen nicht locker; in der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstags, in der sich die Interessenpolitiker par excellence zusammengefunden haben, ist der Antrag nochmals durchberathen worden und, mit 101 Unterschriften versehen, dem Reichstag in folgender Fassung zugegangen:

Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach: für die Dauer der bestehenden Handelsverträge zum Zweck einer Befestigung der Getreidepreise auf mittlerer Höhe 1) der Ein- und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides mit Einschluß der Mühlenfabrikate, in einer den 1891—1894 abgeschlossenen Handelsverträgen nicht widersprechenden oder mit den betheiligten Vertragsstaaten näher zu vereinbarenden Weise, ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt; 2) die Verkaufspreise des Getreides nach den inländischen Durchschnittspreisen der letzten vierzig Jahre, die Verkaufspreise der Mühlenfabrikate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältniß, den Getreidepreisen entsprechend bemessen werden; — 3) über die Verwendung der aus dem Verkaufe des Getreides und der Mühlenfabrikate zu erzielenden Ueberschüsse derart Bestimmung getroffen wird, daß: a. alljährlich eine den durchschnittlichen Getreidezoll-Einnahmen seit dem 1. April 1892 gleichkommende Summe an die Reichskasse abgeführt wird, b. ein Reservefonds gebildet wird, um in Zeiten hoher In- und Auslandspreise die Zahlung der an die Reichskasse jährlich abzuführenden Summe (a) und den Verkauf des ausländischen Getreides zu den sub 2 festgesetzten Preisen — auch bei höheren Einkaufspreisen — zu ermöglichen; — 4) bei Erschöpfung dieses Reservefonds die ad 2 bestimmten Verkaufspreise des Reichs um so viel zu erhöhen sind, daß sie der Reichskasse einen Ueberschuß in Höhe der durchschnittlichen Getreidezoll-Einnahmen seit dem 1. April 1892 gewähren.

Mit dieser veränderten Fassung erstreben die Agrarier augenscheinlich das Ziel, dem Antrage in irgend einer Form eine Mehrheit im Reichstage zu verschaffen. Bei der letzten schon erwähnten Kommissionsberathung des Antrages Kanitz ist eine ähnliche Taktik beinahe erfolgreich gewesen. Der Abg. Graf v. Schwerin-Löwitz, der auch jetzt bei der Ausarbeitung der neuen Fassung eine Hauptrolle gespielt, hatte damals den Vorschlag gemacht, daß die Kommission, von allen Einzelheiten absehend, zunächst den Grundgedanken des Antrages als richtig anerkennen möge, und dieser Vorschlag ist, allerdings in einer nicht vollbesetzten Kommission, nur mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt worden. Ein ähnlicher Versuch soll jetzt im Plenum gemacht werden, und in dieser Absicht sind an dem früheren Antrage „Abänderungen" vorgenommen worden, welche sämmtlich den Zweck verfolgen, die gegen den Antrag vorgebrachten Bedenken, soweit es mit der Tendenz desselben überhaupt vereinbar ist, zu beseitigen oder doch abzuschwächen. Die vorgeschlagene staatliche Regelung der Getreidepreise soll also nicht mehr auf unbestimmte Zeit, sondern nur für die Dauer der bestehenden Handelsverträge eingeführt werden; das System soll so eingerichtet werden, daß es den Handelsverträgen nicht widerspricht oder durch Vereinbarungen mit den betheiligten Vertragsstaaten für statthaft erklärt wird; endlich soll durch Bildung eines Reservefonds dafür gesorgt worden, daß bei hohen Weltmarktspreisen eine Ermäßigung der Preise in Deutschland bis auf den Stand der Durchschnittspreise der Jahre 1850—1890 durchgeführt werden kann.

Unter den überzeugten Gegnern der staatlichen Regelung der Getreidepreise kann kein Zweifel bestehen, daß diese Aenderungen den Grundgedanken des ganzen Vorschlags unverändert lassen und den Antrag Kanitz weder zweckmäßig noch ausführbar machen. Eine andere Frage aber ist es, ob sie nicht Eindruck bei solchen Abgeordneten machen können, welche angesichts der Klagen über landwirthschaftlichen Nothstand nicht von vorherein einen Antrag von der Hand weisen mögen, mit dem nur ein Versuch gemacht werden soll, die gedrückten Getreidepreise wieder zu heben. Die Agrarier werden aber auch kein Bedenken tragen, mit allen Agitationsmitteln auf solche Abgeordnete einzuwirken, deren Wahlkreise viele ländliche Wähler umfassen, und denen man vorhalten wird, daß wenn sie auch früher allenfalls Bedenken gegen den Antrag hätten haben können, nunmehr eine ablehnende Haltung völlig ungerechtfertigt und unverzeihlich sei. Kurz, es handelt sich um einen neuen parlamentarischen Feldzug für den Antrag Kanitz. Allerdings hat die Reichsregierung gegen den Antrag mit allem Nachdruck zwei Gründe geltend gemacht, welche in den seitdem verflossenen neun Monaten an Gewicht nichts eingebüßt haben, nämlich, daß der Antrag in jeder Form praktisch unausführbar sei, und daß man ihr nicht zumuthen dürfe, wenige Jahre nach dem Abschlusse der Handelsverträge die Aufhebung derselben den betheiligten auswärtigen Staaten selbst vorschlagen zu sollen. Immerhin werden die gewerbtreibenden Kreise, welche in der vorigen parlamentarischen Session ihren Widerspruch gegen die Tendenz des Antrages Kanitz so nachdrücklich und einmüthig geltend gemacht haben, gut thun, auch diesmal nicht im Vertrauen auf die Unmöglichkeit eines agrarischen Sieges zu schweigen, sondern wie damals ihre Stimmen laut und übereinstimmend wider den neuen, gegen die Handelsvertragspolitik, gegen den Getreidehandel und die wohlfeile Ernährung der Bevölkerung gerichteten Angriff zu erheben.

Auch heute gelten noch die Gründe, die den Staatsrath im März dieses Jahres dazu bewogen haben, eine Resolution gegen das phantastische Projekt einer Getreidevertheuerung anzunehmen. Damals sprach der Staatsrath aus, daß man es hier mit einem sozial-politisch sehr bedenklichen Vorgehen zu thun habe, das, wenn es zur Ausführung komme, die Ursache der größten Unzufriedenheit, gehässiger Verdächtigungen und dadurch schwerer Schädigung des staatlichen Lebens sein werde. Auch dürfte es an der Zeit sein, den Natinonalliberalen die Worte ins Gedächtniß zurückzurufen, die ihr Führer von Bennigsen bei der ersten Berathung des Antrages Kanitz am 14. April 1894 im Reichstag aussprach; Bennigsen sagte damals: „Ich möchte behaupten, daß, so lange das deutsche Reich und der Reichstag bestehen, noch kein Vorgang vorhanden ist, geeignet, in einem solchen Umfange Wasser für die Mühle der Sozialdemokratie zu liefern, als dieser Antrag. Bis in diese Höhe — ich möchte sagen — der Gemeingefährlichkeit hat noch keine einzige der agrarischen Forderungen hineingereicht.

Deutschland.

* **Posen,** 6. Dez. Der Vorstand des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preußens will eine Petition um Herbeiführung einer Besserung der Lage der preußischen Gemeindebeamten im Wege der Gesetzgebung an das preußische Abgeordnetenhaus richten. Die Petition wird folgende, eingehend begründete Anträge enthalten: Gleichstellung der Kommunalbeamten im Gehalt, Wohnungsgeld und bezüglich der Tagegelder und Reisekosten mit den Staatsbeamten; Reliktenfürsorge; Anrechnung der Militärdienstzeit der Militäranwärter; endgiltige Anstellung der in gewerblichen Kommunalbetrieben thätigen Beamten und Anrechnung der im Staatsdienste oder in anderen Kommunen verbrachten Dienstzeit vom 21. Lebensjahre an.

□ **Berlin,** 5. Dez. [Die innere Krise.] Ein Nachfolger des Herrn von Köller ist noch immer nicht ernannt. Das Staatsministerium hat gestern 2 Stunden lang und heute abermals berathen. Von allen bisher genannten Kandidaten für den erledigten Posten kann jeder den Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben, ohne daß einer von ihnen eine besondere Wahrscheinlichkeit für sich hätte. Immerhin werden die Namen der Herren von Brandenstein und von Heydebrand wieder mit etwas größerem Nachdruck verbreitet. Daß an Herrn von Lucanus gedacht worden ist, unterliegt wohl keinem Zweifel, aber es ist ungewiß, ob er selbst gebeten hat, in seiner jetzigen Stellung zu bleiben, oder ob der Kaiser ihn als Chef des Civilkabinets nicht entbehren will. Zur Vervollständigung der umlaufenden Gerüchte gehört es, daß auch die Bemühungen verzeichnet werden, die darauf abzielen, Herrn von Köller als Minister des Innern zu erhalten. Auffällig ist es unter allen Umständen, daß die Neubesetzung des Ministeriums des Innern so viele Schwierigkeiten macht, da ein Systemwechsel doch nicht zu erwarten steht. Aber es wird allen Ernstes berichtet, daß sich einflußreiche Kreise für Herrn von Köller verwendet haben. Plötzlich heißt es auch, daß die Schließung der sozialdemokratischen Vereine vom Polizeipräsidenten von Windheim selbständig und ohne Befragen seines Chefs verfügt worden sei. Man kann sich einstweilen nicht gut vorstellen, daß Fürst Hohenlohe und die meisten seiner Kollegen, einzig Herrn Miquel ausgenommen, noch einmal den Versuch des Zusammenarbeitens mit Herrn v. Köller machen möchten. Nach einer Darstellung ist der entscheidende Anstoß zur Köllerkrise nicht sowohl in der Schließung der sozialdemokratischen Vereine und der dadurch hervorgerufenen Spannung zum Reichskanzler zu suchen, sondern hauptsächlich in den Differenzen mit dem Kriegsminister. Der Kaiser hat heute Herrn von Bronsart und den Chef des Militärkabinets, General v. Hahnke, zusammen zum Vortrage empfangen. Es wird erzählt, daß Herr v. Hahnke zu denjenigen Militärs in der Umgebung des Kaisers gehört, die den Widerspruch des Herrn v. Köller gegen die Bronsartsche Militärstrafprozeßordnung unterstützt haben. Herr v. Köller soll bei der Einreichung seines Entlassungsgesuchs gehofft haben, daß die kaiserliche Entscheidung doch noch zu Ungunsten der Bronsartschen Reform ausfallen könnte. Vielleicht spricht es noch nicht gegen die Aussichten der neuen Militärstrafprozeßordnung, daß die Thronrede ihrer nicht Erwähnung thut; immerhin ist eine Entscheidung noch nicht getroffen worden. Die Einwendungen des Herrn v. Köller gegen die Vorlage würden sich nun aber keineswegs bloß gegen Herrn v. Bronsart richten, sondern eine weitgreifende Personenkrise wäre auch in diesem Falle zu erwarten, da Fürst Hohenlohe ebenfalls für die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Militärstrafverfahrens eingetreten ist. Im agrarischen Lager giebt es übrigens, wie schon gemeldet, noch andere Bestrebungen, um die Krise zu Gunsten der Konservativen zu wenden. Herr v. Puttkamer wird in diesen Kreisen als Minister des Innern zu lanciren versucht, und für Herrn von Köller fände sich alsdann der schönste Posten, indem er seinen ehemaligen Chef in Stettin ersetzen könnte. Der Gedanke ist „verflucht gescheidt."

— Nach den amtlichen Nachweisen über Zuckergewinnung und Besteuerung im deutschen Zollgebiet haben während des Betriebsjahres 1894/95 467 Fabriken (405 Rübenzuckerfabriken, 58 Zucker-Raffinerien und 6 Melasse-Entzuckerungs-Anstalten) im Ganzen verarbeitet 14 521 030 t Rüben, 934 608 t Roh- und 26 349 t raffinirten Zucker, sowie 238 836 t Zuckerabläufe, und hieraus gewonnen 1 692 011 t Rohzucker nebst 992 136 t Konsumzucker aller Art (1893/94 1 270 508 t und 819 629 t). Die angegebene Rübenmenge ist die größte, die je in Deutschland zu Zucker verarbeitet wurde (1893/94 10 644 352 t) und wurde auf 441 441 ha geerntet, so daß sich die durchschnittliche Rübenernte von 1 ha auf 32,9 t (1893/94 auf 27,7 t) berechnet. Aus 100 kg Rüben sind durchschnittlich hergestellt worden 12,17 kg Rohzucker (1893/94 12,36) und zur Darstellung von 1 kg Rohzucker waren durchschnittlich erforderlich 8,22 kg Rüben (1893/94 8,09 kg). Die Einfuhr von Zucker in das Zollgebiet ist unbedeutend und hat sich gegen das Vorjahr wenig geändert, wogegen erheblich größere Mengen von Zucker aus dem Zollgebiet ausgeführt worden sind als 1893/94 (609 663 t Rohzucker und 292 857 t Konsumzucker gegen 436 674 und 262 610 t). Nur die Ausfuhr von Melasse hat nachgelassen. Der Verbrauch von Zucker im deutschen Zollgebiet ist für das Betriebsjahr 1894/95 ermittelt zu 552 695 t Konsumzucker oder 10,7 kg auf den Kopf der Bevölkerung gegen 10,1 kg im Betriebsjahre 1893/94 und 9,1 kg im Durchschnitt der letzten 9 Betriebsjahre.

— Mit der Stellung der Privatdozenten beschäftigt sich in eingehender Weise Privatdozent Dr. J. Jastrow in der „Soz. Praxis". Die Ausführungen, die besonders den korporativen Charakter der Universität betonen und die Einseitigkeit des Hinschiusschen Gutachtens nachweisen, kommen zu folgendem Ergebniß:

„Das Hinschiussche Gutachten bezeichnet in der Geschichte der Universitäten einen bisher noch nie erreichten Punkt. Die Karlsbader Beschlüsse stellten die Hochschulen unter Polizeiaufsicht; aber sie entschuldigten sich mit den Zeitverhältnissen. Eichhorn, Raumer, Mühler haben behauptet im Recht zu sein, als sie akademische Lehrer durch eigenen Machtspruch entfernten; aber sie haben dieses Recht doch nur als eine Art Nothrecht in Anspruch genommen. Hinschius jedoch stellt es als den normalen, ja geradezu selbstverständlichen Rechtszustand hin, daß mit dieser zahlreichen Klasse akademischer Lehrer der Minister nach Ermessen schalten und walten kann. Mit dem Rechte, den Privatdozenten nach eigenem Ermessen zu beseitigen, würde dem Minister eine furchtbare Waffe in die Hand gedrückt. Es leuchtet ein, daß mit dieser Waffe in der Hand alle neuen Regungen der Wissenschaft ohne weiteres niedergehalten werden können. Am meisten sind gegenwärtig neue sozialpolitische Richtungen bedroht, wenn ein Wort des Ministers genügt, ihre Träger zu entfernen. Inwieweit die neue Hinschiussche Lehre diese Wirkung thatsächlich haben wird, das hängt nicht von dem Unterrichtsminister allein ab. Ein Minister, der solche Befugnisse hat, kann dem Drängen seiner Kollegen im Staatsministerium auf die Dauer nicht Widerstand leisten. Und welchen Einfluß die bloße Thatsache einer so schroff betonten Abhängigkeit auf die heranwachsende Generation üben wird, das entzieht sich ganz der Berechnung. Wird das Gutachten von Hinschius fortan zur Grundlage der Verwaltungspraxis gemacht, so ergiebt sich zunächst der in Preußen meines Wissens noch nie dagewesene Zustand, daß ein Minister eine Disziplinargewalt beansprucht, die ein großer Theil der Betroffenen nicht anerkennt und in jedem Einzelfalle zu bestreiten entschlossen ist. Es wäre doch auch eine Ungeheuerlichkeit, wenn der Privatdozent in seiner gesammten akademischen Stellung von dem Willen eines einzigen Menschen abhängen sollte, während jedem seiner Zuhörer gesetzlich garantirt ist, daß er von der Universität nicht anders entfernt werden kann, als durch Urtheil des Senats. Wenn wirklich der Minister der Ansicht ist, daß dieser Zustand geltendes Recht sei, — als wünschenswert kann er diesen Zustand im Interesse der ihm anvertrauten Würde der akademischen Lehre doch gewiß nicht bezeichnen wollen. Es erwächst daher aus dem Hinschius'schen Gutachten dem gegenwärtigen Unterrichtsminister eine Pflicht, die bisher in der Öffentlichkeit noch nicht betont worden ist, nämlich: sich darüber auszusprechen, ob er denn nichts thun werde, diesen vermeintlichen Rechtszustand zu ändern?"

— Nach einer Meldung der „Hann. Post" soll es jetzt ent-

schieden sein, daß gegen den Hofprediger a. D. Stöcker keine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wird. Es heißt nämlich, daß der Kaiser auf den Vortrag des zuständigen Beamten des Oberkirchenraths befohlen habe, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

— Wie aus einer Mittheilung der konservativen „Liegnitzer Zeitung“ zu entnehmen ist, hat sich anscheinend unter dem Protektorat Stöckers eine „christlich-soziale Vereinigung für Schlesien“ gebildet, deren Ausschuß aus folgenden Personen besteht: Diakonus Küntzel in Breslau (Schatzmeister), Rittmeister a. D. von Lieres auf Reppline, Pastor Regehly in Lüben. Pastor Richers in Zedlitz bei Steinau, Rittergutsbesitzer Seidel auf Pahlowitz bei Liegnitz, Kaufmann Hermann Seidel in Breslau und Reiseprediger Wittenberg in Liegnitz. Die konstituirende Versammlung der christlich-sozialen Vereinigung soll am 16. Dezember Nachmittags in Liegnitz stattfinden. Am Abend dieses Tages wird im großen Badehaussaale eine öffentliche Volksversammlung abgehalten werden, in der Stöcker sprechen wird. — Zu verwundern ist, daß auch der von den Konservativen so heftig befehdete Pastor Wittenberg-Liegnitz mit von der Partie ist; die „Bresl. Ztg.“ schließt daraus, daß Wittenberg seinen Frieden mit den Konservativen gemacht habe.

— Im Anschluß an eine frühere Veröffentlichung geben die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und die Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie) Folgendes bekannt:

Unser Beauftragte, der Geologe Dr. Stapff, welcher am 25. September d. J. in Deutsch-Ostafrika angelangt war, hat in der ersten Hälfte des Monats Oktober etwa 60 Kilometer Luftlinie westlich von Tanga an mehreren Punkten das Vorkommen von goldhaltigem Quarz konstatirt und die Ueberzeugung gewonnen, er habe einen Goldquarzgang von 5 Kilometer Länge gefunden. Nachdem Dr. Stapff am 17. Oktober zu unserer tiefen Betrübniß einer Fiebererkrankung erlegen war, haben wir den englischen Bergingenieur W. Martin am 28. Oktober von Brindisi nach Deutsch-Ostafrika abgesandt. Herr Martin ist am 11. November in Tanga eingetroffen und seinem Auftrage, uns über die Funde des Herrn Dr. Stapff alsbald sein Urtheil abzugeben, soeben durch die telegraphische Meldung Appearently worth working („dem Anscheine nach abbauwürdig“) nachgekommen.

Nun kann ja die Buddelei nach Gold in unseren Kolonien losgehen.

— Der Verein zum Schutz der deutschen Goldwährung hatte auf den Montag Abend die Mitglieder des Ausschusses zur ersten Versammlung seit seiner im vorigen Frühjahr stattgefundenen Gründung einberufen. Den Bericht über den bisherigen Geschäftsgang erstattete der Generalsekretär Prof. Dr. Huber aus Stuttgart. Wir entnehmen demselben, daß es dem Verein gelang, nach kurzer Zeit eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern zu werben und Zeichnungen für einmalige und jährliche Beiträge in sehr beträchtlichem Umfange zu erreichen. Große Unterstützung fand derselbe bei den Handelskammern, deren 55 ihren Beitritt erklärten und davon 27 in ihren Bezirken für die Ausbreitung besondere Sorge trugen. Ebenso erfolgreich waren die Schritte zur Heranziehung angesehener Persönlichkeiten für die Bildung des Ausschusses. Derselbe besteht zur Zeit aus 154 Mitgliedern, die sich in folgende Berufszweige theilen: Industrielle 49, Gelehrte 41, Angehörige des Großhandels 28, des Bank- und Finanzfachs 24, der Landwirthschaft 6, Versicherungs- und Verwaltungsbeamte 6. Interessant ist, daß Professoren der Nationalökonomie in erheblicher Zahl dem Ausschuß beigetreten sind, und daß andere sich ausdrücklich mit dem Zweck des Vereins einverstanden erklärt haben, wenn sie auch aus besonderen Rücksichten den Beitritt ablehnen zu müssen glaubten. Es hat sich hierbei gezeigt, daß entgegen den die „Wissenschaft“ für sich beanspruchenden Ruhmredigkeiten des Bimetallismus nur eine ganz kleine Zahl von akademischen Volkswirthen in Deutschland noch diesem letzteren anhängt. Hervorgehoben zu werden verdient ferner, daß die Presse in ihren Hauptrepräsentanten mit wenigen Ausnahmen ihre ganze Sympathie dem Verein zugewendet hat. Am Schluß der darauf folgenden allgemeinen Diskussion sprach sich die Ueberzeugung der Anwesenden mit Entschiedenheit dahin aus, daß, ungeachtet der Unwahrscheinlichkeit einer ernsten Gefährdung unserer Goldwährung von Seiten der zuständigen Staatsgewalt, die Bekämpfung der bimetallistischen Agitation aufs eifrigste fortzuführen, namentlich aber der Auffassung entgegenzutreten sei, als lägen vernünftige Gründe dafür vor, einen völkerrechtlichen Bund mit fremden Staaten zum Zweck einer Veränderung unseres bestehenden Münzwesens zu erstreben und wegen angeblicher Schäden desselben um Abhilfe bei fremden Nationen vorstellig zu werden.

— Wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Frankfurt a. M. meldet, hat eine Versammlung der Anhänger des linksstehenden christlich-sozialen Pastors Naumann aus Hessen, Hessen-Nassau und Frankfurt einen Ausschuß von sieben Mitgliedern gewählt, der Grundzüge für ein selbstständiges Vorgehen der Naumannschen Richtung aufstellen soll. Von irgend welchem Anschluß an die Konservativen wollte die Versammlung absolut nichts wissen.

— In Halle soll, wie dem „Hannov. Cour.“ von dort geschrieben wird, in der Nähe des Central-Güterbahnhofes ein Getreidesilo auf Staatskosten errichtet werden, auf dem im Jahresdurchschnitt 2 bis 4 Millionen Tons Getreide sollen lagern können. Die Baukosten belaufen sich auf rund 200 000 M. Der landwirthschaftliche Centralverein hat an den Landwirthschaftsminister die Bitte um Genehmigung folgender Wünsche gerichtet: 1. Lombardirung des im Silo lagernden Getreides. Der Lombardverkehr soll zur Prosperität des Getreidebaues mitwirken; zwei Drittel des taxirten Werthes sollen lombardfähig sein; 2. Beseitigung des Zollkredits, wie er z. B. manchen Mühlen sechs Monate lang gewährt wird, wodurch den Getreidespekulanten in hohem Maße die Macht zu weiteren Operationen genommen würde; 3. Bevorzugung der Frachtsätze für Getreide, welches zu oder von den Silos kommt; 4. billige Pacht des Silos; während der ersten fünf Jahre soll der Silo ganz pachtfrei bleiben.

— Der antisemitische Redakteur Wald, der die Hamburger antisemitischen Blätter „Abwehr“ und „Deutsche Reform“ redigirte, wird steckbrieflich verfolgt, weil er Kautionsschwindeleien und Wechselfälschungen verübte. Außerdem soll er mit dem Schwindlerkonsortium in Verbindung stehen, welches beim letzten Pferderennen Totalisatortickets fälschte. — Wald war früher in Berlin als Antisemitenführer thätig.

— Gegenüber dem Syndikat für südwestafrikanische Siedelung hält Herr Franz Giesebrecht in einer längeren Zuschrift an das „Berl. Fremdenbl.“ die in seiner Veröffentlichung „Koloniale Spekulationen“ aufgestellten Behauptungen vollinhaltlich aufrecht und kündigt zugleich eine ausführliche Entgegnungspublikation auf die Erklärungen des Syndikats an. Er theilt mit, daß ihm schon seit langer Zeit von vielen Seiten die schwersten Klagen über das Syndikat zugegangen seien, und beruft sich nochmals auf die absprechenden Urtheile des Majors Leutwein über das Syndikat.

— Der Vizekonsul v. Burt vom Generalkonsulate zu Kapstadt hat dem Vernehmen der „B. N. N.“ nach die Berufung nach Berlin erhalten und soll als etatsmäßiger Hilfsarbeiter in die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts eintreten.

Parlamentarische Nachrichten.

— Der Abgeordnete Bassermann hat im Reichstage folgende Resolution beantragt: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Bauhandwerker und Bauarbeiter für ihre aus Arbeiten und Lieferungen an Neu- und Umbauten erwachsenden Forderungen gesichert werden und dabei insbesondere die Einräumung eines gesetzlichen Pfandrechts an der Liegenschaft in Erwägung zu ziehen, welches den durch ihre Leistungen geschaffenen, durch gerichtliche Schätzung festzustellenden Mehrwerth erfaßt und allen hypothekarischen Ansprüchen vorgeht, soweit solche den gerichtlich festzusetzenden Werth der Liegenschaft zur Zeit des Baubeginns überschreiten.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 4. Dez. In der Zweiten Kammer interpellirte gestern der Abgeordnete Kolkmann den Minister des Aeußern über das von der preußischen Regierung erlassene Verbot der Einfuhr niederländischer Milch über die Grenze. Daß diese Maßregel ein äußerst harter Schlag gegen die seit einer Reihe von Jahren auf die Ausfuhr nach Deutschland eingerichtete Milchproduktion ist, gehe daraus hervor, daß täglich bis jetzt etwa 35 000 Liter Milch über die Grenze gegangen seien, deren Gesammtwerth jährlich die Summe von 6—800 000 Gulden darstelle. Der niederländische Rindviehstapel sei in diesem Augenblick hinsichtlich der Gesundheitsverhältnisse in der besten Lage, da seit Monaten kein einziger Fall von Maul- oder Klauenseuche habe festgestellt werden können, eine Behauptung, die vom Minister des Aeußern in seiner Antwort alsbald bestätigt wurde. Die Ursache des Verbots könne also nur in dem Streben liegen, den niederländischen Wettbewerb unmöglich zu machen; jedenfalls sei es sicher, daß seit einigen Monaten in die preußischen Grenzbehörden ein ganz anderer Geist gefahren sei, denn alles, was aus Holland über die Grenze komme, Pferde, Steine, Menschen, zollpflichtige oder zollfreie Gegenstände, alles werde den mannigfaltigsten, früher ganz unbekannten Plackereien unterworfen, die unnöthige Kosten und Zeitverlust verursachen. Sollten die Vorstellungen des Ministers in Berlin erfolglos bleiben, so müsse man unbedenklich zu Vergeltungsmaßregeln greifen, indem man z. B. die Zulassung von deutschem Rindvieh auf holländische Weiden verbiete oder den Transport von preußischem Dynamit über niederländisches Gebiet ganz untersage oder auch die den Rhein hinauf wandernden Salme in den niederländischen Gewässern festhalte und abfange. Der Minister Röell, dem es bereits früher gelungen war, ein ähnliches Verbot noch bei Zeiten abzuwenden, theilte mit, daß er alsbald nach Ausfertigung des Milcheinfuhrverbots in Berlin die nöthigen Schritte gethan habe. Aus seinen Worten war mit Leichtigkeit anzunehmen, daß er selbst an das Vorhandensein eines triftigen Grundes für die von der preußischen Regierung genommene Maßregel gar nicht glaubte, weßhalb er auch ziemlich unverhohlen seine Ueberzeugung dahin aussprach, daß es ihm gelingen werde, die Aufhebung des Verbots zu erreichen.

Amerika.

* Zum Aufstand auf Cuba wird der „Köln. Ztg.“ aus Habannah unterm 21. Nov. geschrieben:

Die Hoffnung, daß die Revolution abnehmen werde, hat sich nicht erfüllt, sie hat vielmehr ganz bedeutend zugenommen. Es ist nicht mehr das „Departemento Oriental“ allein, das sich in Aufruhr befindet, sondern der Aufstand hat mittlerweile auch die Provinzen Puerto-Principe (El Camaguey) sowie Las Villas (d. i. Cienfuegos, Sagua, Santa Clara u. s. w.) und neuerdings auch die Provinz Matanzas ergriffen. Man schätzt die Zahl der Bewaffneten auf 30 000 bis 40 000 Mann, eine Macht, wie die vorige Revolution sie niemals aufzuweisen gehabt hat. Die Zahl der Unbewaffneten, d. h. diejenigen, die sich ebenfalls in den Lagern der Aufständischen befinden, jedoch wegen Mangels an Waffen und Munition nicht ausgerüstet werden können, ferner diejenigen, welche sich aus demselben Grunde zurückhalten, dafür aber Spionen- und andere Dienste verrichten, ist nicht abzuschätzen, jedenfalls aber sehr bedeutend. Dabei hört man jeden Augenblick von neu eintreffenden Expeditionen, die unsere liebenswürdigen Nachbarn, die Vereinigten Staaten, sowie auch die umliegenden Inseln uns bescheren; sie sind mehr als durch die neu ankommende Zahl der Streiter durch Zufuhr neuen Kriegsmaterials gefährlich. So soll vor einigen Tagen auch Cespedes, Sohn des bekannten Führers der frühern Revolution, mit 119 Mann, 500 Gewehren und 400 000 Patronen u. s. w. gelandet sein. Dieser Zuwachs von außen stellt, wenn auch gering an Zahl, für die Sache der Revolution einen werthvollen Kern dar, denn sie alle kommen, um „zu siegen oder zu sterben“; die Schiffe sind gleichsam hinter ihnen verbrannt, denn als Gefangene finden sie bei den Spaniern keinen Pardon.

Dieser beständig in beängstigender Weise anwachsenden Insurgentenmasse — um so beängstigender für die Habanesen, weil wahrheitsgetreue Schilderungen der Vorkommnisse selten oder nie in unsern Zeitungen erlaubt sind — steht ein bedeutendes Heer spanischer Soldaten unter der Oberleitung des ebenso tapfern wie ehrlichen und klugen Generals Martinez Campos gegenüber. Die genaue Zahl der spanischen Truppen ist nicht festzustellen, weil auch die Daten über Todesfälle, die durch Kugeln oder Fieber veranlaßt sind, fehlen. Leider scheint das Vomito, die Brechruhr, dieser schreckliche Verbündete der Empörer, eine Unmenge junger Leben hinweggerafft zu haben; man spricht in spanischen Kreisen selbst mit Entsetzen von Zahlen der am Vomito und andern Krankheiten Verstorbenen, die sich bis zu 25 000 belaufen sollen. Angekommen sind auf der Insel seit Beginn des Aufstandes einige 75 000 Mann; im Laufe dieses Monats sollen weitere 35 000 Mann den Ocean durchkreuzen, sodaß trotz der Verluste durch den Krieg und durch Krankheiten Ende dieses Jahres eine Streitmasse von etwa 100 000 Mann spanischer Soldaten in Cuba sein wird.

Der Krieg wird, Dank dem weisen und menschlichen Vorgehen des Generals Martinez Campos, lange nicht mit der Erbitterung geführt wie in der vorigen Revolution. Martinez Campos hat bis heute fest an seinem bei seiner Ankunft erlassenen Programm fest-

---

Stadt-Theater.

Donnerstag, 5. Dezember. Letztes **Gastspiel** des Fräulein **Marie Barkany.**

Fräul. Barkany verabschiedete sich gestern als Francine in dem bekannten Schauspiel „Francillon“ von Alexander Dumas Sohn, dem soeben verstorbenen Vorkämpfer für die soziale Gleichberechtigung der Frau. Dies Thema wird auch in „Francillon“ varirt, aber nicht bis zur äußersten Konsequenz. Francine nimmt zwar für sich das Recht in Anspruch, wenn ihr Mann Untreue übt, gleichfalls Untreue zu üben, aber vor dem letzten Schritte, und das ist hier ausschlaggebend, schreckt sie doch zurück. Ihre Vergeltung läuft auf eine Laune, ein Spiel der Eifersucht hinaus, an dessen Ende alles beim alten bleibt, denn daß der Herr Gemahl sich bessern, den gewohnten Verkehr mit seiner Maitresse nun aufgeben werde, glaubt im Ernst wohl Niemand. So bringt denn auch „Francillon“ nur eine Anregung, nicht aber eine Lösung der Frage, die den französischen Dramatiker zeitlebens am meisten beschäftigt hat. Er mußte eben, wollte er nicht die Gunst der Zuschauer verscherzen, trotz aller Opposition gegen die herrschenden Anschauungen der Gesellschaft über die Stellung der Frau, mit eben diesen Anschauungen rechnen.

So ist denn Francine nur eine von Eifersucht geplagte, excentrische, einer augenblicklichen Eingebung gehorchende Frau, und als solche stellte sie Frl. Barkany durchaus glaubhaft dar. Die Künstlerin brachte die quälerische Unruhe, die Francine im ersten Akt erfüllt, die hochgradige Nervosität der eifersüchtigen Gattin vortrefflich zur Anschauung. Aus alledem leuchtete aber doch die Liebe Francines zu dem Manne hervor, der sie ohne jeden Zwang der Verhältnisse zur Gemahlin erwählt hat und schon kurze Zeit nach der Eheschließung das frühere „Verhältniß“ wieder anspinnt. In den folgenden Akten trug Francine große äußere Ruhe zur Schau — nimmt sie ja doch nun Rache an ihrem Manne, indem sie ihm kalt und mit bitterer Ironie ihre nächtliche Unternehmung haarklein erzählt. Sie ist auch durchaus gewillt, die Folgen zu tragen, sich scheiden zu lassen — wenigstens redet sie sich das ein; im Grunde liebt sie aber den Gatten nach wie vor und ist bereit, ihm seine Sünden zu verzeihen. In diesem Rahmen gab Frl. Barkany ein sehr interessantes Frauenbild, reich an künstlerischen Einzelheiten. Das Publikum, das diesmal nicht ganz so zahlreich erschienen war als an den vorangegangenen Gastspielabenden, zollte oft wiederholten lebhaften Beifall.

Die schwierige Rolle des Gatten Francines war Herrn Thalmann zugefallen. Sie ist nicht vertieft und konnte demnach auch nur äußerlich gestaltet werden. Mehr inneres Leben hat Henri v. Symeux, den Herr Hahn besonders in den Szenen mit Annette recht „gesetzt“ veranschaulichte. Annette selbst mit ihrer Naivetät und stillen Anmuth mußte in der sympathischen Darstellung durch Frl. Rolf gefallen. Ebenso hatte Frl. Kleen als friedenstiftende Hausfreundin unsere Sympathien. Besondere Erwähnung verdient noch Herr Stahlberg, der den Bureauvorsteher Pinquet mit großem Geschick vertrat. Der Mann erscheint nur in einer einzigen Szene, aber diese Szene kann, schlecht gespielt, das ganze Stück verderben.

E.

---

* **Der letzte Brief von Alexandre Dumas über die Rechte der Frau.** Im Pariser „Temps“ wird ein bis jetzt nicht bekannter Brief veröffentlicht, den Alexandre Dumas am 6. Juli d. Js. an Frau Maria Cheliga-Lövy, eine der eifrigsten Verfechterinnen der sozialen Ansprüche der Frau, geschrieben hat. Der Brief lautet wie folgt: „Madame! Meine Meinung über die Rechte der Frauen steht schon lange fest. Ich habe sie in verschiedenen Schriften wie: „Les femmes qui tuent“, „Les femmes qui votent“ und „La Recherche de la Paternité“ niedergelegt. Ich will, daß die bürgerlichen und politischen Rechte der Frauen genau diejenigen der Männer sind, weil auch ihre Pflichten die der Männer sind. Sie zahlen Steuern wie die Männer, und man verfolgt sie wie die Männer, wenn sie nicht bezahlen. Wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen, ihre kaufmännische Unterschrift nicht honoriren und ihre Miethe nicht entrichten, pfändet und verkauft man da nicht ihre Möbel? Wenn sie in einen Laden Bänder oder Spitzen entwenden, führt man sie nicht auf die Polizei und von dort vor Gericht? Man denke nur, daß die Jungfrau von Orleans in dem schönen Lande Frankreich, das sie gerettet hat, nicht einmal sollte das Kind ihrer Nachbarin bei der Mairie anmelden und nicht bei der Gemeinderathswahl von Domremy sollte mitstimmen können! Wir rühmen uns berühmter Schriftstellerinnen, wie Madame de Sevigné, Madame de Staël, Madame Sand und wir gewähren ihnen nicht einmal die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte wie ihren Kutschern. Wir geben unsern Töchtern den nämlichen Unterricht wie unsern Söhnen, wir schaffen theure Lyceen, wo sie Professorinnen werden und beauftragt sind, Licht und Wahrheit über alle historischen, wirthschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Fragen der Welt zu verbreiten, aber an dem Tage, wo sich ihnen die Gelegenheit bietet, den Fortschritt ihrer Intelligenz zu beweisen, an dem Tage einer Wahl, wo es sich um die Interessen des Landes handelt, dessen Geschichte sie so gut verstehen, da ersucht man sie, zu Hause zu bleiben, während ihr Portier mitstimmen darf. Wo ist die berühmte Befreiung der Frau, die das Christenthum vollzogen haben soll und von der die Jungfrau Maria allein etwas profitirt hat? Die Troubadours behaupten, daß die Frauen bei der Ausübung neuer Rechte viel von ihrer Anmuth verlieren würden. Aber macht sie denn das Bicycle anmuthiger? Ihr vergeßt, sagen uns gewisse ernste Personen, daß sie vom Militärdienst befreit sind. Aber sie sind nicht davon befreit, die Kinder, ohne die es bald keine Kriege mehr gäbe — was am allerbesten wäre — mit großen Schmerzen auf die Welt zu bringen, sie zu stillen, zu pflegen, Jahre lang zu erziehen und alle die unsäglichen Schmerzen zu leiden, wenn man sie ihnen nimmt, um sie an die Grenze oder in den Kolonialkrieg zu schicken. Alle Einwände, die man vorbringt, sind Ueberbleibsel des römischen Rechts, über die das natürliche Recht bald Meister werden wird. Ist die Frau ein denkendes und handelndes Wesen, von gleichem Ursprung wie der Mann? Machen wir nicht aus ihr eine heilige Person wie z. B. als Mutter, Gattin, Tochter? Legen wir ihr nicht gleichzeitig die nämlichen und in gewissen Fällen sogar schwerere Pflichten auf wie dem Manne? Ja! Dann also erklären und machen wir sie bürgerlich und politisch gleichberechtigt mit dem Manne. Was ihre soziale und moralische Gleichheit mit uns betrifft, so haben wir uns damit nicht zu beschäftigen, sie wird dies allein schon thun, und wie es scheint, wird es nicht sehr lange dauern. Diejenigen sind recht thöricht, welche zwar die Freiheit für den Mann wollen, aber nicht vorhergesehen haben, daß man sie auch der Frau geben muß. Genehmigen Sie u. s. w. Alexandre Dumas.“

gehalten, daß allen aufständischen Cubanern, die sich stellen, mit Ausnahme der sogenannten „Cabecillas", volle Verzeihung gewährt wird. Dieses Vorgehen verfehlte natürlich auch seinen Eindruck nicht auf die Aufständischen, die ihrerseits in ähnlich humaner Weise den spanischen Gefangenen, nachdem sie sie entwaffneten, freien Abzug gewähren. — Es wird dann noch weiter ausgeführt, daß man sich in Spanien allmählig mit dem Gedanken befreunden müsse, mit Reformen der Verwaltung dem militärischen Vorgehen zu Hülfe zu kommen und durch Befriedigung berechtigter Wünsche der Cubaner den Aufständischen die Sympathie und Unterstützung des Landes zu entziehen. Einige entscheidende Schläge gegen die Aufständischen müßten allerdings geführt werden, denn wenn bei dem heutigen zunehmenden Umfange der Revolution Friede geschlossen würde, so trüge er zu sehr den Stempel einer spanischen Niederlage; man würde sich späterhin bei irgend einer neuen Forderung der cubanischen Bevölkerung gar bald dieses Sieges erinnern und jeden Augenblick mit neuem Kriege drohen.

Lokales

Posen, 6. Dezember.

* Die russische Steuerverwaltung hatte vor einiger Zeit die Beamten ihrer Grenzzollämter angewiesen, darauf zu achten, daß kein preußisches Silber- und Kupfergeld nach Rußland übergeführt werde. Diese Verordnung ist diesseits wenig bekannt geworden. Seitdem ist es wiederholt vorgekommen, daß preußischen Unterthanen, die Silber- und Kupfermünzen deutscher Prägung mit sich führten, nicht nur diese, sondern auch das andere Geld, das sie bei sich hatten, einfach konfiszirt worden ist. Gegen diese völlig unberechtigte Maßregel sind wiederholte Beschwerden bei der russischen Aufsichtsbehörde und bei unserem Auswärtigen Amte eingegangen. Es soll nunmehr Aussicht vorhanden sein, daß dieses dem Geiste des deutsch-russischen Handelsvertrages zuwiderlaufende Verbot demnächst wieder aufgehoben werden wird.

gn. **Die Afterverpachtung von Gemeindejagden** ist nunmehr auch durch eine vom Landrath des Kreises Posen-West unter Zustimmung des Kreisausschusses erlassene Polizeiverordnung für den bezeichneten Kreis, vom 25. November, in gleicher Weise verboten worden, wie solches bereits durch die für den Kreis Posen-Ost ergangene Polizeiverordnung über denselben Gegenstand vom 20. März d. J. geschehen ist. Inhalts dieser Polizeiverordnung verwirkt der Pächter eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks (§ 4 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850), der eine Afterverpachtung der Jagd ohne Genehmigung der Gemeindebehörde vornimmt, eine Geldstrafe von 20 bis zu 30 Mark oder bei Zahlungsunfähigkeit verhältnißmäßige Haft. Als eine Afterverpachtung im Sinne der Verordnung gilt auch die Ausstellung eines Jagderlaubnißscheines gegen Entgelt. Die Verordnung ist mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft getreten. Sie hat somit, da das dieselbe enthaltende Kreisblatt Nr. 49 des Kreises Posen-West am 5. Dezember ausgegeben ist, vom 6. Dezember ab Rechtsgültigkeit. — Schon der § 12 des Jagdpolizeigesetzes schreibt in seinem 3. Abs. wörtlich vor: „Afterverpachtungen sind ohne Einwilligung des Verpächters nicht gestattet", da nur die Verpachtung der Jagd überhaupt zulässig sein soll. Deshalb wurde auch s. Z. bei Berathung des Jagdpolizeigesetzes „obgleich schon nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen (§ 313. Theil I Titel 21 A. L.-R.) Afterverpachtungen ohne die Einwilligung des Verpächters untersagt sind", die Hervorhebung dieser allgemeinen gesetzlichen Bestimmung in den Jagdpachtkontrakten für wünschenswerth befunden, weil nicht alle künftigen Jagdpächter mit den Vorschriften des Gesetzes so genau bekannt sein möchten. Durch die höchsten Verwaltungs- und gerichtlichen Instanzen sind infolge dessen nachstehende Rechtsgrundsätze aufgestellt worden, „daß das Verbot der Afterverpachtung der Jagd durch (Regierungs-) Polizeiverordnung unter Strafe gestellt werden kann;" ferner „daß das Ausgeben von Jagderlaubnißscheinen gegen Entgelt nicht erlaubt ist und durch Polizeiverordnung bei Strafe verboten werden kann." Siehe Minist.-Erlaß vom 1. Mai 1853 (Min.-Bl. S. 152), Erkenntniß des II. Senats des Reichsgerichts vom 13. Januar 1891 (Entschdg. Bd. XXVII S. 236) und Erkenntniß des Kammergerichts vom 21. November 1887 (Entschd. Bd. VII S. 274)

* **Stadttheater.** Für Sonntag Nachmittag hat die Direktion das Schauspiel „Philippine Welser" mit Fräul. Kleen in der Titelrolle als Vorstellung zu ermäßigten Preisen in den Spielplan aufgenommen. Den Schülern werden wieder Parquetbillets mit 80 Pf. berechnet. Abends gelangt zum zweiten Male die Oper „Carmen" zur Aufführung. Für Montag wird „Der Kaufmann von Venedig" als Klassiker-Vorstellung zu ermäßigten Preisen vorbereitet.

* **Für den Rudersport** scheint sich allmählich in unserer Stadt ein erhöhtes Interesse zu zeigen; es bestehen jetzt drei diesem Sport huldigende Vereine hier in Posen, die sämmtlich eine erfreuliche Thätigkeit zu entfalten scheinen. So wird vom Posener Ruderverein von 1895 geschrieben: Am 5. d. M. fand im Victoriarestaurant die Generalversammlung des Posener Rudervereins von 1895 statt. Der genannte Verein wurde am 15. Juni d. J. gegründet und ist außer einem Regierungsbeamten-Ruderverein der einzige Verein in Posen, der über ein Bootsmaterial verfügt, welches die sportsmäßige Ausübung des Ruderns ermöglicht. In der Generalversammlung wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, in welcher die Herren: Zahnarzt Hülse zum Vorsitzenden, Bankbeamter Sosna zum Kassenwart, Kaufmann Freund zum Schriftwart und Druckereibesitzer Isaac zum Ruder- und Bootswart erwählt wurde. Der Verein, der unter seinen Mitgliedern bereits eine Reihe von erfahrenen Sportsleuten aufzuweisen hat, die bei größeren Ruderregatten schon Preise erzielt haben, beabsichtigt mit Beginn des Frühjahrs besonders für die Ausbreitung des Rudersports in Posen thätig zu sein. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt der Vorsitzende in seiner Wohnung, Berlinerstraße 3, I. entgegen.

Ferner schreibt uns der Verein Neptun: Der „Ruder-Klub Neptun zu Posen", dessen Gründung am 4. Oktober d. J. erfolgt ist, feierte am vergangenen Sonnabend sein erstes Stiftungsfest im Etablissement „Zum Tauber". Nachdem sich der Saal des Herrn Tauber aufs festlichste geschmückte Saal gefüllt hatte — die Zahl der anwesenden Gäste und Mitglieder betrug über 200 — eröffnete der Vorsitzende durch eine kurze Begrüßungsrede die Feier, an welche sich unmittelbar ein von einem Vorstandsmitgliede in Sportskostüm gesprochener Prolog anreihte. Es wechselten nun Tänze mit Solovorträgen, die um 12 Uhr durch eine Kaffeepause unterbrochen wurden, während welcher die Festrede durch den Vorsitzenden gehalten, ferner der Toast auf den hohen Förderer des Rudersportes, den deutschen Kaiser, ausgebracht wurde. Im Weiteren hielten Ansprachen Vertreter der hiesigen Sportsvereine, des Posener Beamten-Rudervereins, des Radfahrervereins Posen und des Radfahrerklub „Germania". Viel zum Gelingen des Festes trug auch eine amerikanische Würfelbude, sowie ferner ein in jeder Weise wohlgelungener Kotillon bei, wozu die Touren auf einer großen Neptuns-Gruppe in den Saal gefahren wurden. Erst am frühen Morgen trennten sich die Festtheilnehmer, die dem Klub wohl alle ein gutes Andenken bewahren werden. — Es wird uns noch mitgetheilt, daß der Klub, dessen Mitgliederzahl sich mit jeder Woche vergrößert, seine geselligen Klubabende jeden Mittwoch im Restaurant Café Pohl abhält, wozu Liebhaber des Rudersports stets willkommen sind. Neuanmeldungen als Mitglieder sind an den Vorstand per Adr. Klublokal zu richten.

* **Zur Reform des Weintransports** auf Eisenbahnen erhält die „Köln. Ztg." aus Weinhandelskreisen die nachstehende Ausführung, die auch für den in unserem Osten lebhaft betriebenen Weinhandel von Interesse sein dürfte: Noch niemals ist eine bessere Regelung der Weintransporte auf der Eisenbahn dringlicher geworden, als im Jahre 1895. Zunächst konnten fast den ganzen Sommer hindurch wegen der ungewöhnlichen Hitze Weine nicht versandt werden. Erst der Oktober brachte kühlere Witterung und damit Abhülfe. Für die im Weingebiete ansässigen Handlungen wurde jedoch, da die Arbeitskräfte nunmehr durch die Ernte und die damit verknüpften umfangreichen Einkellerungs-Arbeiten in Anspruch genommen waren, der Versandt sehr erschwert und jetzt sind die Weintransporte wegen drohender Kälte schon gefährdet, ja für Flaschenweine auf größere Strecken ausgeschlossen. Da die Eisenbahnverwaltung dem Wagenmangel durch Neubeschaffung von Transportwagen abhelfen will, so wäre es sehr zu wünschen, daß sie sich dazu entschließen wollte, dem Weinhandel entgegenkommend, die neuen Wagen mit entsprechenden Heizvorrichtungen versehen zu lassen, damit Flüssigkeiten, die durch Frost dem Verderben ausgesetzt sind, während der Frostzeit in geheizten Wagen versandt werden könnten. Für die Sommermonate sollte dem Wein das Zugeständniß gemacht daß er auf weißem Frachtbrief als Eilgut befördert würde. Da man alle andern landwirthschaftlichen Erzeugnisse kaum mit der Hälfte der Fracht belastet, so entspräche eine solche Maßregel dem Grundsatze von Recht und Billigkeit. Wie die Sache jetzt steht, bleiben Produktion und Handel lahmgelegt. Da z. B. bei der Versendung von 50 Flaschen Wein im Gewichte von 95 Kg. auf Glas und Kiste 57½, auf den Wein selbst nur 37½ Kg. kommen, das Gewichtverhältniß der Verpackung zur Waare also ungefähr 3:2 ist, so würde die Versendung des Flaschenweines als Eilgut, besonders auf weite Strecken, mit einer ungemessenen Vertheuerung verbunden sein. Grade den jetzt herrschenden traurigen Zuständen ist es zuzuschreiben, daß an deutschen Seehäfen und den in deren Nähe gelegenen Plätzen fremdländische Weine viel leichter Eingang finden als die unsrigen, weil jene wesentlich billiger dorthin befrachtet sind.

* **Der Wirthschaftsverband des Pos. Lehrer-Vereins** theilt seinen Mitgliedern in einem Inserat unseres heutigen Annoncentheils mit, daß mit dem 1. Dez. cr. die Wallischei-Apotheke des Herrn Zycki, dicht an der Wallischeibrücke, als Lieferantin eingestellt worden ist. Die Auszahlung des Rabatts findet vom 10. bis 12. d. Mts. durch die Bezirksverwalter gegen Quittung der Empfangsberechtigten statt.

* **Der katholische Lehrerverein** von Posen und Umgegend hält morgen, den 7. d. M. im Restaurant Koppe eine ordentliche Sitzung ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei mitgetheilt, daß Herr Trzemzalski den Vortrag für diese Sitzung übernommen hat und über das Thema: „Was kann die Schule thun, um den Mißbrauch geistiger Getränke entgegenzuarbeiten?" sprechen wird. Außerdem werden Mittheilungen über das bevorstehende Wintervergnügen, sowie über die beabsichtigte Pestalozzifeier gemacht werden.

* **Die Raiffeisenschen Spar- und Darlehnskassenvereine** der Neuwieder Organisation in der Provinz Posen hielten am 3. d. Mts. ihren ersten Verbandstag in der Stadt Posen unter Leitung ihres Verbandsanwalts, Pfarrer Gutsche ab. Nach einem Ueberblick über die bisherige Entwickelung des Verbandes und nach Mittheilungen über die Verhandlungen mit der Preußischen Central-Genossenschaftskasse — soeben wurden von dem Raiffeisenschen Verband 1 700 000 M. als Depositt angeboten — wurde noch eine Anzahl von Anträgen mehr innerlicher Natur erledigt und der nächste Verbandstag für November n. J. abermals in Posen in Aussicht genommen.

* **Hartwig Kantorowicz in Berlin.** Der „Berl. Börs. Cour." schreibt in seiner heutigen Morgenausgabe aus Berlin: „Die bekannte große Liqueurfabrik von Hartwig Kantorowicz eröffnet in dem auf das Eleganteste eingerichteten Lokale Friedrich und Dorotheenstraßen-Ecke (Zentral-Hotel) heute nebendem Flaschenverkauf einen glasweisen Ausschank ihrer sämmtlichen Marken. Das Renommé des im Jahre 1823 begründeten Großhauses bürgt für die Vortrefflichkeit und Solidität seiner Erzeugnisse." Auch hier in Posen wird bekanntlich von unserer berühmten Liqueur-Fabrik ein ähnlicher Ausschank eingerichtet und zwar in einem Theile des früheren Restaurationslokals von Falk in der Berlinerstraße.

n. **Eine Anzahl polnischer Kupfermünzen** wurde hier beschlagnahmt; ein Arbeiter, der die Münzen zum Kauf ausbot, gab an, dieselben von einem Unbekannten erstanden zu haben.

n. **Wilda,** 6. Dez. Der hiesige Männergesangverein veranstaltet am 7. d. M., im Lokal von Rinsch, ein Wohlthätigkeitskonzert. Der Erlös ist für eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder bestimmt.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 6. Dez. Gestern Abend und in der Nacht wüthete hier ein orkanartiger Sturm; Fensterscheiben wurden zertrümmert, Dachziegel und Firmentafeln herabgeschleudert. Auch mehrere Personen wurden verletzt.

Paris, 6. Dez. Eine Depesche des „Figaro" aus Dakar (Senegambien) von gestern meldet, daß die Eingeborenen in Bathurst gegen die dortige britische Militärbehörde revoltirten, nachdem in einer Schlägerei ein Marabut getödtet worden war. Die Menge drang in das Haus des Gouverneurs, plünderte dasselbe und schleppte die britische Flagge fort.

Stockholm, 6. Dez. Die Stadt Mariestad (Westgotland) ist Nachts niedergebrannt. Nur die Volksschule und ein Hotel blieben unbeschädigt. Drei Viertel der Bevölkerung ist obdachlos. Telegraphen- und Telephonleitung ist unterbrochen. Eisenbahnzüge können nicht abgehen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 6. Dezember, Abends.

Die Meldung von der Konstituirung des Reichstages ist dem Kaiser bereits zugegangen. Der Empfang des Reichstags-Präsidiums wird Anfangs nächster Woche stattfinden.

Der „Post" zufolge hat die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, die Paragraphen über Majestätsbeleidigungen im Reichsstrafgesetzbuch aufzuheben.

Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist als Nachfolger des Generalkonsuls in Kairo dem Vernehmen nach der erste Sekretär bei der Londoner Botschaft, Graf Metternich, in Aussicht genommen. Für den Posten eines General-Konsuls in Calcutta, der durch die Ernennung Gärtner-Griebenows zum Gesandten von Teheran frei wird, ist der Sekretär der Gesandtschaft vom päpstlichen Stuhle, Waldthausen, ausersehen.

Gegenüber einer Bemerkung der „Berliner Neuesten Nachrichten" anläßlich der amerikanischen Präsidial-Botschaft, daß die englische Regierung schon vor 2 Jahren bereit gewesen sei, uns Samoa zu überlassen, wenn man ein bezügliches Ansinnen stellen würde, sagt die „Nordd.": Diese Bemerkung sei jedenfalls, soweit es sich um die letzten 5 Jahre handelt, eine irrige und bezieht sich, wenn überhaupt etwas davon richtig sei, nur auf frühere Zeiten.

Hamburg, 6. Dez. Ein seit gestern wüthender Weststurm verursachte in den Außenhäfen und in den niedrig gelegenen Häusern der inneren Stadtviertel Ueberschwemmungen und bedeutenden Materialschaden. Die Feuerwehr ist an vielen Stellen beschäftigt, Keller leer zu pumpen; viele Transportfahrzeuge sind voll Wasser geschlagen und gesunken. Auch aus Harburg, Cuxhafen, Lübeck, Kiel und vielen anderen Orten laufen Nachrichten über Stürme und Hochwasserschaden ein. Die Telephonverbindungen sind vielfach unterbrochen.

Mannheim, 6. Dez. Durch einen Orkan, welcher gestern Abend hier wüthete, wurde die nach dem Petroleumlager führende, 200 Meter lange und 15 Meter hohe Brücke umgeworfen. Der Schaden ist beträchtlich; der Eisenbahnverkehr ist gesperrt.

London, 6. Dez. In einer gestern stattgehabten Zusammenkunft der Konservativen wurde die Meldung kolportirt, daß Lord Salisbury die Geschäfte als Minister des Aeußeren niederzulegen und nur noch das Amt als Ministerpräsident zu behalten beabsichtige. Das Portefeuille des Aeußeren wird der jetzige Botschafter in Paris Lord Dufferin übernehmen.

London, 6. Dez. Der Polizeigerichtshof in Bowstreet entschied heute, daß Arton auszuliefern sei auf Grund aller Hauptpunkte der Anklage, ausgenommen desjenigen bezüglich der Beamtenbestechung. Arton wird 14 Tage Frist zur Appellation erhalten.

London, 6. Dez. Gladstone hat sich auf eine Anfrage des „Daily Chronicle" dahin geäußert, daß er allen Bestrebungen, welche dahin zielten, dem Sultan den Sieg in der armenischen Angelegenheit zu entreißen, besten Erfolg wünsche; persönlich könne er jedoch nicht mehr in politischen Angelegenheiten thätig sein.

Madrid, 6. Dez. Marschall Martinez Campos telegraphirte an den Marine- und den Kriegsminister, daß die Insurgenten planten, die mit spanischen Truppenverstärkungen abgegangenen Transportschiffe bei ihrer Ankunft in Kuba mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen, weshalb er den Transportschiffen Kreuzer entgegen geschickt habe.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 6. Dez. Der ehemalige Großvezier Said Pascha befindet sich noch in der englischen Botschaft. Die Bemühungen der Abgesandten des Sultans, ihn zur Rückkehr zu bewegen, da er nichts zu befürchten habe, waren bisher vergeblich. Die Gründe, welche Said Pascha zu diesem Schritt veranlaßten, sollen dieselben gewesen sein, welche seiner Zeit Kiamil Pascha zu dem gleichen Entschluß veranlaßten, nämlich Befürchtungen wegen der persönlichen Sicherheit. — Eine andere Meldung besagt: Der erste Sekretär des Sultans begab sich heute in die britische Botschaft, um die Auslieferung Said Paschas zu verlangen. Dieselbe wurde jedoch verweigert. Die Situation ist sehr ernst. Es verlautet, die Verfolgung Said Pascha und seine Flucht in die britische Botschaft sei erfolgt, weil er Beweise für einen Anschlag gegen Kiamil Pascha besitzt.

Konstantinopel, 6. Dez. Der Minister ohne Portefeuille und frühere Botschafter in Wien Arifi Pascha ist gestorben.

London, 6. Dez. Reutermeldung aus Konstantinopel: Die Berichte, denen zu Folge sechs Großmächte thatsächlich ein Ultimatum über die Frage der zweiten Stationsschiffe gestellt haben, sind ungenau. Wahr ist nur, daß die Botschafter weitere Vorschläge in der Sache machten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

W.B. Moritz Vogel: Mädchenlieder für zwei Singstimmen mit Begleitung des Pianoforte. — Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug u. Co. — M. 3,00; Ausgabe ohne Begleitung M. 0,80. Es sind meist Volkslieder und volksthümliche Lieder, 72 an der Zahl, die hier zu einem Liederschatze vereinigt sind. Der einfache und leicht ausführbare musikalische Satz der Singstimmen, denen sich eine ebensolche Klavierbegleitung anschließt, empfiehlt diese Sammlung in erster Linie wohl für Mädchenschulen, wobei aber nicht ausgeschlossen ist, daß dieselbe auch in Familienkreisen freundliche Aufnahme verdient. Neben den Volksliedern haben sich auch manche aus Opern stammende Nummern mit verändertem untergelegtem Texte eingefunden, die wie z. B. die Umarbeitung des Duetts „Reich mir die Hand mein Leben" aus Don Juan sich weniger, weil wenig geschmackvoll, für Schulgesang, empfehlen möchten. Das ist aber im Interesse des Ganzen so selten geschehen, daß wir trotz dieser Bedenken diese Sammlung recht warm empfehlen können.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lucie Gröpler in Naguhn mit Herrn Ingenieur Max Schreihage in Chemnitz. Frl. Paula Scheiffele in Pliening en mit Herrn Reg.-Referendar Hans Busse in Riedlingen. Frl. Emilie Kammeyer mit Herrn Architekt Max Roßkothen in Königsteele.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Helmy von Köp… in Soest. Herrn L. A. Neve… Du-Mont in Düsseldorf. Herrn …rl de Coster in Dresden. Herrn Oberstlieut. von Asmuth in Ran…ch.

Eine Tochter: Herrn Dr. Rich. Pfeiffer in Leipzig.

Gestorben: Herr Gutsbesitzer E. G. Zschommler in Falkenberg Herr Justizrath Adolf Werner in Hannover. Herr Gutsbesitzer Louis Becker in Teutschenthal. Herr Elektrotechniker Ubbo H. Stahl de Boer in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 7. Dezember 1895 Zum letzten Male: **Ein Rabenvater.** Vorher: **Ein delikater Auftrag.** Sonntag, den 8. Dezember 1895: Nachmittags-Vorst. zu bed. ermäßigt. Preisen **Philippine Welser.** Abends 7½ Uhr **„Carmen."**

Specialitätentheater „Riviera".
Vor dem Zoologischen Garten.

Heute Sonnabend, den 7. Dezember 1895:
1. Große Familien und Kinder-Vorstellung.
Nachmittags 4 Uhr
zu kleinen Preisen!!!

1. Platz 50 Pf., 2 Platz 30 Pf., 3. Platz 15 Pf., mit **besonders gut gewähltem Programm.** Der Eintrittspreis ist für Erwachsene sowie Kinder derselbe. Billets nur an der Kasse.

16972 **Die Direction.**

Morgen Sonntag
2. Große Gala-Vorstellung.
Nachmittags 4 Uhr,
zu halben Preisen.
Abends 7 Uhr.

Spezialitätentheater „Riviera".
Vor dem Zoologischen Garten.

Max Grabow ist da!!
Der beste aller Komiker.

Der mysteriöse Globus.

Sie müssen das **neue Dezember-Progamm** gesehen haben!
Die Direction.

J. O. O. F.
M. 9. XII. A. 8 U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, den 9. d. M.,
Abends 8¼ Uhr:
Neuheiten-Erörterungsabend.

1. Kartenspiel; Servis,
2. Tintenlöscher,
3. Kistenöffner,
4. Gurtspanner,
5. Schälmaschine,

unter Vorführung der Gegenstände. 16948

General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Wronke

Sonntag, den 15. Dezember 1895, Abends 7 Uhr im **Vereinslokale.**

Tagesordnung:

1. Beschluß über die Besoldung der Vereins-Beamten.
2. Wahl eines Kontroleurs auf 3 Jahre. 16937
3. Wahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern auf 3 Jahre u. Ersatzwahl für ein Aufsichtsrathsmitglied auf 2 Jahre.

Wronke, den 5. Dezember 1895.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Wronke eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

E. Paech, Vorsitzender.

Heute entschlief nach mehrtägigem Krankenlager meine herzensgute Mutter, unsere inniggeliebte Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Schwester 16967

Frau Johanna Schocken
geb. Asch.

Posen, den 5. Dezember 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Leichenfeier findet Sonntag Vormittag 11 Uhr im Trauerhause Gr. Gerberstr. 41 statt. **Beerdigung 11½ Uhr.** Blumenspenden dankend verbeten.

Hennig'scher Gesangverein.

Dienstag, den 10. Dezember, 7½ Uhr in **Lamberts Saal: Konzert** unter Leitung des Herrn Professors **Hennig** und unter Mitwirkung der Herren Kammersänger **Joseph Staudigl** und Hofpianist **Alfred Sormann.**

Programm: A capella-Chöre: Psalm 2 — Mendelssohn, Psalm 97 — Becker, Motette „Singet dem Herrn" — Joh. Seb. Bach. **Sologesänge:** Arie a. d. Messias — Händel, Lieder von Franz, Schubert, Schumann, Staudigl, Wallnöfer. **Klaviervorträge:** Sonate Les Adieux — **Beethoven, Etincelles** — Moszkowski, Polonaise — Chopin.

Eintrittskarten zu 3 Mark — für die **passiven** Mitglieder zu 2 Mark — bei Herren **Bote & Bock.** Stehplätze 1,50 Mk. Texte 10 Pfg. Kassenpreis 3 Mark. 16783

Mein **Wäsche-Ausstattungs-Magazin** bietet eine große Auswahl in nützlichen und preiswerthen

Weihnachts-Geschenken,
sowohl in
Leibwäsche und Tricotagen
für Herren, Damen und Kinder,
Flanellröcke, Tuchröcke, Atlasröcke,
wie in
Tischwäsche, Bettwäsche,
Steppdecken, Bettdecken, Schlafdecken.
Weißlein- und Battist-
Taschentücher
mit feinen, neuen Bordüren und Hohlsaum. 16651

Bestellungen auf Namen- und Monogramm-Stickerei werden rechtzeitig erbeten.

Eine **enorm große Auswahl** in

Schürzen,
Battist- und buntseidene Theeschürzen, schwarz Cachemir- und Atlas-Schürzen, große Haus- u. Wirthschafts-Schürzen, Küchenschürzen, Servirschürzen, Schulschürzen, Kinderschürzen.

Aufträge über 20 Mark franco.

Louis J. Löwinsohn,
Berlinerstr. 6,
gegenüber dem poln. Theater.

Wirthschaftsverband des Pos. Lehrer-Vereins.

Den geschätzten Mitgliedern des Verbandes ergebenst zur Kenntnißnahme, daß mit dem 1. Dezember d. J. die Wallischei-Apotheke des Herrn Życki, dicht an der Wallischeibrücke, als Lieferantin eingestellt worden ist. (Liefer.-Verz. für 1895 96 S. 33)

Auszahlung des Rabatts vom 10.—12. d. Mts. durch die Herren Bezirksverwalter gegen Quittung der Empfangsberechtigten. 16951

Vom 12. Dezember ab gelten nur rosafarbene Mitgliedskarten.

Der Vorsitzende. Witte.

Täglich frische, echte, englische
Natives-Austern
empfiehlt p. Dtzd. à 3,00 Mark.
St. Budnikowski.
Weinstuben: A. Cichowicz, Bismarckstraße. 16315

Frisch geschlachtete, sauber gereinigte Gänse, Enten und **Hühner, Gänseklein** und **Lebern,** sowie täglich frischen **Gänsebraten** empfiehlt billigst. 16865

Gebr. Reppich's
Geflügelhandlung.
Sapiehaplatz Nr. 11.

Puppenperrucken u. Haararbeiten w. verf. Gröpler, Paulikirchstr. 3.

Gegr. 1828.
Schaumwein-Kellerei
Gebr. Feist & Söhne
Frankfurt a/M.
Flaschen-Gährung.

Nur Prima
Junges Ochsenfleisch, Fleisch von Mastkälbern und engl. Lamm, sowie
Mastputen,
„ **Gänse,**
„ **Enten,** 16950
„ **Poularden,**
ausgesucht feine Waare, empfiehlt
Adolf Cohn,
Nr. 23. Wilhelmstr. Nr. 23.
(Mylius Hotel.)

Speisekartoffeln
in bester Qualität, verkauft
A. Scholz, Schilling.
(Telephon 167) 12636

Rothe ✚ Loose
Ziehung in Berlin 9.—14. Dezember c.
Haupttreffer: **100 000, 50 000** Mk. etc.
Loose zum **Originalpreise** 3,30 Mk. incl. Reichsstempel
Porto und Liste 20 Pf. extra.
Berlin W., **Peter Loewe,** Mohrenstr. 42.
Telegramm-Adr.: **Glückspeter** Berlin.

Gardinen — Stores
Portièren
von 2,50 Mk. bis 25,00 Mk.
Teppiche — Reisedecken
Linoleum — Läuferstoffe
von 1,00 bis 4,00 Mk. — von 60 Pf. bis 5,00 Mk.
Cocusmatten
empfiehlt in großer Auswahl 15726

Louis J. Löwinsohn,
Berlinerstr. 6,
gegenüber dem poln. Theater.

Weihnachts-Ausverkauf
der Damen-Mäntel-Fabrik
nur Markt 641, S. Reinsch, nur Markt 641.

Erste und einzige Fabrik in Posen, verkauft so lange der Vorrath reicht, **Jaquets, hochmodern, weite Aermel, von 4—40 M., Mäntel** sehr elegant von 10—50 M., **Pellerinen** einfach und doppelt von 3—30 M., **Abendmäntel** in **großer Auswahl.** 16370



כשר כשר

Gänseleber-Pasteten,
mit der höchsten Auszeichnung prämiirt, empfiehlt die



Liegnitzer Wurst- und Pasteten-Fabrik
J. Reich, Liegnitz u. Breslau.
Niederlage b. Hrn. A. L. Kempner, Posen, Breitestr. 10.

Bezugnehmend auf obige Annonce offerire gleichzeitig mein reich sortirtes Lager in feinsten (16949
Liegnitzer Fleisch- und Wurstwaaren
zu billigsten Preisen.
Täglich frisch geschlachtetes Geflügel.
Frühstücksstube.

A. L. Kempner,
Breitestr. 10.

Wer seine Augen schonen, Kopf- und Gesichtsnerven vor **lästiger Lampenhitze** schützen und gut sehen will, gebrauche Wolff's hygienischen Lampenschirm **Augenschutz,** D. R.-Patent.



„Augenschutz" ist sofort an jeder Lampe anzub., der vollkommenste und beste Lampenschirm und sollte in keiner Familie fehlen. Stück M. 1,25 bis 1,50. Prospekt mit vielen Anerkg. gratis und franko. — „Ihren Lampenschirm empfehle überall, da ich ihn für den besten in seiner Art halte." Augenarzt Dr. Gerloff, Göttingen.

Alleinvertretung für die **Provinz** bei **Otto Schulz & Lange,** Posen, Wilhelmstr. 25.

Christian Schneider,
Weinbergsbesitzer,
Schierstein a. Rhein.
Man fordere Sortenverzeichniss.
!!!Weihnachtskisten!!!

Direct an Private
versendet s. reell. Fabrikate
Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe. Muster fr. geg. fr.
E. Manno, Cottbus 26.

Reisepelz, Gehpelz,
Montel zu verkaufen Viktoriastraße 10 III. links. 16799

Damentuch.
Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Saison mein reinwollenes Damenkleidertuch zu billigsten Preisen. Vier Sorten, große Auswahl modernster Farben-Muster kostenfrei. 16646
Hermann Bewier, Sommerfeld, Bez. Frankfurt a. O.

Kanarienvögel,
größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis-Katalog frei. W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz. 14600

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, 8. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Prediger Erbguth.

Klein:
Sonntag, 8. Dez., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Erbguth.

St. Petrikirche.
Sonntag, 8. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 11. Dezember, Abends 6 Uhr, 2. Adventsgottesdienst, Herr Diakonus Steffani.

St. Paulikirche.
Sonntag, 8 Dez., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loyck. 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard. 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Ilse.
Freitag, den 13. Dez., Abends 6 Uhr, Gottesdienst, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 8. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. — Beichte und Abendmahlsfeier. 11¾ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, 8. Dez., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Kandidat Wichmann.
Mittwoch, den 11. Dez., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 7. Dez., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.
Sonntag, 8. Dez., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, 8. Dez., Vormittags 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing.
Sonntag, 8. Dez., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl. Abends 6 Uhr Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.
Mittwoch, den 11. Dez., Abends 6 Uhr, Adventsgottesdienst.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 29. Nov. bis zum 5. Dez.:
Getauft 5 männl., 18 weibl. Pers.
Gestorb. 3 „ 2 „ „
Getraut 4 Paar.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Bureaukasse der unterzeichneten Behörde haben, werden aufgefordert, diese spätestens den **15. d. Mts.** hierher anzuzeigen. 16883

Intendantur V. Armee-Corps.

Hypotheken-Darlehne
jeder Höhe offeriren wir erststellig à 4 Prozent unter sehr günstigen Bedingungen. Anträge hierauf nimmt Herr **von Schendel, Posen,** Halbdorfstr. 18, I., für uns entgegen. 16331

Ostpreußisches Hypotheken-Kredit-Institut, Königsberg i. Pr.

Mit dem 1. Dezember cr. habe ich hierselbst ein
Getreide-, Saaten-, Futter-, Düngemittel- u. Kartoffelgeschäft
eröffnet. 16966
A. v. Rekowski,
Wilhelmstr. 20.

Das beste Mehl zum sämmtlich. Gebäck sowie frische Stettiner Preßhefe u. Tafel- auch Backbutter vom Domin. Bendlewo empfiehlt billig 16940
G. Ritter.
Hauptdet.-Geschäft: Wasserstr. 27.
Filiale: Krämerstraße 14.
Engros-Geschäft: Ziegenstr. 4.

Als Damenschn. empfiehlt sich **M. Franke,** St. Martinstr. 56.

Polnisches.

Posen, den 6. Dezember.

s. **Der Abg. Radwanski** ist, wie der „Gaz. Opolska" aus Berlin gemeldet wird, ins Centrum aufgenommen worden, — „trotz des Geschreis der deutschkatholischen, schlesischen Organe, daß R. kein Centrumsmann sein könne."

s **Die polnische „Parzellirungsgenossenschaft der Landwirthe"** hat nach der Meldung des „Dziennik" auf dem Wege der Subhastation die Wrzyńsche Bauernwirthschaft in Zegrze erstanden mit dem Vorhaben, einen Theil derselben zu verkaufen und das schuldenfreie Restgut der zahlreichen Familie des Vorbesitzers zu überlassen. Der Wettbewerb um das Gut soll ein starker gewesen sein, da hiesige Kaufleute beabsichtigten, es zur Gründung einer Ziegelei anzukaufen.

s. **Der Herr Kanonikus v. Schaust** ist, wie er im „Kuryer" schreibt, der Ansicht, daß der „Przewodnik Katolicki" („Der katholische Führer", — ein kirchliches Wochenblatt nach Art der evangelischen Sonntagsblätter. — Red.), den Geistlichen ihr Amt erleichtern könne. Da es in allen Kreisen des Volkes besonders von Frauen und Kindern gelesen werde, müsse es zur Entfaltung edlen Fühlens, zur Tröstung und Beruhigung der Gemüther beitragen, „die leider durch Blätter, wie sie bisher die Heimath nicht aufgewiesen, aufgereizt würden." Es wird darum die Geistlichkeit ersucht, zu vergeben, wenn das Blatt nicht allen Wünschen gerecht zu werden vermöge. Ein solches Blatt könne sich nur entwickeln, wenn das Publikum es unterstütze; darum möchte die Geistlichkeit von den Kanzeln herab dahin wirken, daß der „Przewodnik" von Neujahr ab zahlreicher als bisher abonnirt werde.

s. **In Sack und Asche thut unser polnisches Antisemitenblättchen**, der „Postęp" Buße. Es brachte gestern folgenden „Widerruf": „Der Herr Erzbischof hat uns die Aufforderung zugehen lassen, zwei in den letzten Tagen gebrachte Mittheilungen zu widerrufen. Dieser Forderung thun wir, wie es sich von selbst versteht, Genüge. So theilt uns der Herr Erzbischof mit, die in unser Blatt aufgenommene, den Papst betreffende Nachricht, daß nämlich Letzterer als Bischof eine Broschüre geschrieben habe, die auf den Index gesetzt worden sei, sei unwahr. Mit der größten Bereitwilligkeit widerrufen wir diese, aus anderen Blättern übernommene Mittheilung und bedauern, daß sie in die Spalten unseres Blattes gelangt ist. Ebenso fordert der Herr Erzbischof, daß wir die Kritik der galizischen Bischöfe, als deren bischöflichen Würde beeinträchtigend, widerrufen. Hiermit erfüllen wir auch diese Forderung und bedauern, daß diese Kritik aus unserm wunden Herzen geflossen ist." Der „Kuryer" bedauert, daß die Umkehr des „Postęp" erst erfolgt sei, nachdem das Blatt amtlich dazu aufgefordert worden sei. Als guter Katholik, wofür das Blatt gelten wolle, hätte es den schändlichen Irrthum beizeiten wieder gut machen sollen angesichts des Aergernisses, das es mit seinen Aeußerungen erregt habe. Die Form, in der der „Postęp" zu Kreuze kriecht, erscheint dem „Kuryer" als das Gefühl der katholischen Bevölkerung verletzend, weil das Blatt der Person des Erzbischofs die dieser gebührenden Höflichkeitstitulaturen vorenthalte, und nur kurz vom „Herrn Erzbischof" spreche. Unverständlich bleibt dem „Kuryer" ferner, wie es komme, daß die unanständige Kritik der galizischen Bischöfe aus „dem wunden Herzen" des „Postęp" geflossen sei.

s. **Zu Deputirten für die Landwirthschaftskammer** sind in Schrimm gewählt worden: C. v. Eczanieckt-Międzychod und M. v. Skrzydlewski-Zbrudzewo. („Dziennik".)

* **Auch gegen die sozialistische „Gazeta Robotnicza"** scheint die Berliner Polizei jetzt vorgehen zu wollen; wie der „Vorwärts" mittheilt, wurde „Genosse" Morawski als Verleger und Genosse Kalkowski als verantwortlicher Redakteur der „Gazeta Robotnicza" wegen einer kurzen Glosse zum Prozeß Sobczyk auf dem Polizeipräsidium vernommen, ebenso einen Tag später in der gleichen Sache „Genosse" Janiczewski als Mitbesitzer der Druckerei Janiczewski und Quitt und „Genosse" Berfus, Setzer der „Gazeta Robotnicza".

s. **Aus Westfalen** hat der „Orędownik" wieder eine Anzahl Zuschriften erhalten, u. A. auch einen ausführlichen Brief vom Pater Andreas. Nach der Ansicht des „Or." ist die westfälische Affäre nichts als ein Trümmerhaufen, worunter der Bochumer „Wiarus" keuche. Das beste sei es, die Streitenden ließen für die nächste Zeit Waffenstillstand eintreten, hielten sich an die bekannte Bochumer Deklaration der Vereinsvorsitzenden und arbeiteten daran, daß die westfälischen Polen nicht national und moralisch zu Grunde gingen. — Gegenüber der Behauptung der „Gazeta torunska", die Pfarrer Wisniewski und Beissert seien s. Z. nicht allein von ihren polnischen Landsleuten, sondern auch von deutscher Seite, sogar von dem Zentrumskandidaten Lensing gebeten worden, zu Gunsten der Kandidatur des letzteren in Dortmund zu sprechen, meint der „Or.", die genannten Pfarrer seien unnöthiger Weise in Versuchung geführt worden, sich nutzlos in fremde Angelegenheiten zu mischen. — Dem Schreiben des Pater Andreas gewährt der „Orędownik" deshalb Aufnahme, um dem Franziskaner, als dem Seelsorger der dortigen Landsleute, Gelegenheit zu bieten, sich gegen die Angriffe von Leuten zu vertheidigen, die unter Schädigung der katholischen und nationalen Interessen eine Verquickung beider herbeiführten. Als Seelsorger hätten die Franziskaner nicht Veranlassung, sich mit den nationalen Bedürfnissen ihrer Pfarrkinder zu befassen, und man habe erst dann das Recht, sie anzugreifen, wenn sie hindernd in die Pflege der polnischen Nationalität, die Sache der Emigranten selbst sei, eingriffen. Der „Orędownik" sieht sich in der Lage, auf Grund von Mittheilungen seiner westfälischen Leser, den Vorwurf, die Franziskaner offenbarten Germanisirungsgelüste, als ungerechtfertigt zurückzuweisen. — Die Ursache der Zerrissenheit, die unter den Polen Platz gegriffen habe und worüber der „Kuryer" neulich so lebhaft Klage geführt, erblickt der „Orędownik" in dem Geschäftskatholizismus, in dem Ausbeuten katholischer Losungen in nationalen und rein weltlichen Angelegenheiten. „Es zeigt sich das", fährt das Blatt wörtlich fort, jetzt in Westfalen, wo Pfarrer Liß die katholische Sache eng mit der Politik der Hofpartei verknüpfte, und wo heut alle unsere patentirten Vertheidiger katholischer Prinzipien, sich um die westfälische Affaire wie die Hammel herumdrehen, wo ferner der „Kuryer" die größten Böcke geschossen hat, er, der Generalpächter der Vertheidigung des katholischen Prinzips, der wie ein blinder Hesse auf jeden seiner Gegner losstürmt und in der letzten Zeit so aus dem Häuschen gerathen ist, daß einer seiner blinden Pfeile sogar den Generalvikar in Paderborn traf. Soweit kommt es, wenn geschäftsmäßig im Katholizismus gereist wird. — Aus dem Schreiben des Pater Andreas, mittelst dessen verschiedene unrichtige Behauptungen des „Wiarus" richtig gestellt werden, heben wir Folgendes hervor: Hätten die Pfarrer Beissert und Wisniewski den P. A. ihre Absicht in Dortmund Beichte zu hören, erkennen lassen, so wäre ihnen von seiten des Letzteren als dem hierzu von dem Paderborner Ordinariat Bevollmächtigten, die Erlaubniß ertheilt worden. Die beiden Herren hätten in Paderborn eine Ablehnung erfahren, da sie keine Legitimationspapiere dorthin eingesandt hätten. Wenn P. A. von dem Pfarrer Liß gesagt habe, derselbe sei auf dem besten Wege, ein Abtrünniger zu werden, so habe er dieses Urtheil darauf basirt, daß Pfarrer Liß bei seinem Fortgang aus Westfalen dem Pater Andreas, einem Vikar und dem Pfarrer Harbort gegenüber die Worte geäußert habe: „Ich werde dem Bischof von Paderborn noch genug zu schaffen machen." Jedermann wisse, wer von Anfang an bis heute in der Redaktion des „Wiarus" schüre und das Band zwischen den Polen und deren Seelsorgern zu zerreißen trachte. P. A. gedenke nicht, den „Wiarus" zu ruiniren; im Gegentheil, er sei bereit, das Blatt zu loben, wenn er es auf dem rechten Wege finden werde.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen**, 5. Dez. [Feuer. Stadtverordneten-Sitzung.] Heute Nacht um $2\frac{1}{4}$ Uhr war in dem Keller des Wadzynskichen Hauses in der Posener Straße Stroh in Brand gerathen. Es gelang bald das Feuer zu löschen, so daß die Spritzen nicht erst in Thätigkeit zu treten brauchten. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Stadtverordnete Simon Radziejewski, der an Stelle des verzogenen Stadtverordneten Salo Sokolowski gewählt ist, durch den Bürgermeister Seydel in sein Amt eingeführt und für dasselbe verpflichtet. Hierauf wurde der Versammlung mitgetheilt, daß zur Beschaffung guten Trinkwassers auf der großen Allee ein neuer Brunnen angelegt wird, dessen Ausführung der Bau-Kommission überlassen wurde. Den drei Polizeibeamten wurde eine Gratifikation von 30 Mark, den Nachtwächtern eine solche von 20 Mark bewilligt. Der Antrag eines hiesigen Bürgers, ihm für Anlage einer Senkgrube die Kosten zu erstatten, weil das Wasser eines Stadtbrunnens auch zu derselben lenkt, wurde abgelehnt. Die Beleuchtung der Bahnhofsstraße, welche seit Jahren Berathungsgegenstand der Versammlung ist, und wegen welcher wiederholt erfolglose Verhandlungen mit der Bahnverwaltung gepflogen wurden, ist vertagt worden. Inzwischen bleibt diese Straße, auf welcher bis Nachts $11\frac{1}{2}$ Uhr Wagen und Personen verkehren, nach wie vor nothdürftig erleuchtet, weil Stadt und Bahnhof bisher in dieser Frage sich nicht für verpflichtet hielten; eine Abstellung dieses Uebelstandes wäre dringend erforderlich. Zum Schluß der Sitzung wurden Kreistagsangelegenheiten erledigt.

* **Powidz**, 3. Dez. [Zum Morde in Polanowo.] Die russische Behörde hat verschiedene Gegenstände, als Cigarren, Hemden, Kleider 2c., die die russischen Grenzsoldaten bei dem bekannten Morde in Polanowo geraubt hatten, dem Sohn der ermordeten Wittwe Wawrzynkiewicz zurückgesandt.

<< **Meseritz**, 5. Nov. [Von einem Baumstamme erschlagen] In Tempel hat sich vorgestern ein betrübender Unglücksfall ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Beim Abladen angefahrenen Langholzes war an einem Wagen mit 2 anderen Personen ein Arbeiter, dessen Namen Perschel sein soll, beschäftigt. Dem anscheinend stärkeren Perschel fiel die Aufgabe zu, das eine Stammende allein an seinen Bestimmungsort zu befördern. Hierbei muß P. das von den beiden andern gegebene Zeichen zum Abwerfen einmal nicht beachtet haben. Durch das dem P. entgegengesetzte, zuerst ins Rollen gekommene Baumende ist der ganze Stamm in Bewegung gesetzt worden, P. ist zu Falle gekommen und das Stammende hat ihn so unglücklich getroffen, daß ihm das Genick brach und er auf der Stelle todt blieb. Eine vierköpfige Familie ist durch das Unglück in große Noth gerathen; drei ganz unmündige Kinder sind des sorgenden Ernährers beraubt worden.

g **Jutroschin**, 5. Dez. [Von der Fortbildungsschule. Kommunales aus Krotoschin.] Seitens des Aufsichtsbeamten Pastors Hensel wurde gestern Abend die 1. Klasse der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule einer Prüfung unterzogen, welcher außer den 3 Lehrern der Schule auch das Kuratorium derselben beiwohnte, und welche ein höchst günstiges Resultat ergab. Nicht nur wurde das aufgegebene Lesestück von den meist polnischen Schülern fließend und mit von Verständniß zeugender Betonung gelesen, sondern sie waren auch im Stande, über das Gelesene mündlich Auskunft zu geben und ein aus demselben gegebenes Thema schriftlich ohne grobe Verstöße gegen Orthographie und Interpunktion zu bearbeiten. — Mit dem 1. Januar k. J. tritt in Krotoschin das vom Bezirks-Ausschusse bestätigte Regulativ betreffend die Erhebung von Bau- und Bauerlaubnißgebühren in Kraft. Die Baugebühren bemessen sich je nach der Höhe der Baukosten auf 1—190 M. und steigen bei höheren als 90000 M. betragenden Baukosten in Stufen von 20000 M. um je 40 M.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Sagan**, 4. Dez. [In einem Anfall von Geistesstörung] erhing sich in seiner Wohnung der seit September d. Js. in Gräfenhain ansässige Rittergutsbesitzer Felix Müller. Der Unglückliche, welcher seit einiger Zeit von Wahnvorstellungen verfolgt, benutzte die Abwesenheit seiner Frau (die mit ihrem Vater behufs dessen Uebernahme dieses Gutes in Verhandlung treten sollte), um sein Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

* **Zinnowitz**, 4. Dez. [Ertrunken.] Der 14jährige Lehrling Otto Steigel und der 9jährige Sohn des hiesigen Schlossermeisters Heinrich Wolff sind bei einem Bestellungsgange nach Krummin im Eise eingebrochen und ertrunken. Gestern früh fand man die beiden Jungen in einem der die Wiese, über welche sie per Schlittschuh gefahren, durchziehenden tiefen Torfgraben. Den 9jährigen Wolff fand man aufrecht im Graben stehend, den Steigel mit dem Kopfe nach unten liegend vor. Augenscheinlich

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(17. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Sieh doch einmal, Dillheim, den zierlichen Wuchs dieser niedlichen Kleinen!" sagte einer der Kameraden zu Viktor so laut, daß es die nur wenige Schritte Vorangehende hören konnte.

„Auf Ehre, ganz famos! Wenn das Gesicht einigermaßen damit im Einklange steht, so wäre die nette Puppe nicht zu verachten," entgegnete der andere. Die beiden Offiziere beschleunigten ihren Gang und drängten sich auf dem schmalen Trottoir der menschenleeren Gasse dicht an dem Mädchen, welches ihre Aufmerksamkeit erregt hatte, vorbei. Dasselbe wich scheu zur Seite.

„Ei, wir sind ja alte Bekannte!" rief Dillheim sehr vernehmlich aus, nachdem er sich auffällig vorgebeugt hatte, um bei dem trüben Laternenschein die Züge der erschrocken Zurücktretenden so genau als möglich zu betrachten.

Die Angeredete gab keine Antwort und versuchte der Belästigung dadurch zu entgehen, daß sie die Richtung quer über die Straße zur anderen Häuserreihe einschlug. Aber es half ihr nichts, denn während der andere Offizier stehen blieb und Bedenken trug, die Sache noch weiter zu treiben, verfolgte Viktor die Fliehende und sprach sie wiederholt an.

„Nur nicht so spröde mein Fräulein! Ich bin Ihnen ja in aller Form vorgestellt und darf mir deshalb zweifellos erlauben, Sie ein Stückchen zu begleiten." Dillheim blieb dicht an der Seite des durch seine Zudringlichkeit geängstigten Mädchens und fuhr, als abermals keine Entgegnung folgte, immer kühner fort. „Wenn man so spät allein Promenaden macht, sollte ein Beschützer nur willkommen sein. Geben Sie mir Ihren Arm, liebe Kleine! — Nein? Sie wollen nicht? Ich verlange ja doch für die unbedeutende Gefälligkeit nichts anderes als ein paar freundliche Blicke, oder, wenn Sie liebenswürdig sein wollen, ein Küßchen von Ihren süßen Rosenlippen." Dabei benutzte der vom Geist des Weines Beeinflußte einen Winkel an den Gebäuden, um jener den Weg dermaßen abzuschneiden, daß sie vollständig eingeengt war und stehen bleiben mußte.

„Herr v. Dillheim! Ich muß Sie an Ihre Stellung als Offizier erinnern, die Ihnen ein derartiges Benehmen verbieten sollte," sagte nun das junge Mädchen mit wohlklingender, aber unter dem Einfluß der Erregung bebender Stimme.

„Ei, Sie haben ja ein vorzügliches Namengedächtniß, schönes Kind. Es ist mir sehr schmeichelhaft, daß Sie soviel Interesse an mir genommen haben, sich das zu merken. Gegen Bekannte ist aber eine solche Zurückhaltung schlechterdings nicht am Platze. Entweder müssen Sie meine Begleitung annehmen oder sich mit einem Küßchen loskaufen, wenn Sie dieselbe verschmähen."

Die Scene erregte trotz des geringen Verkehrs in diesem Stadttheil die Aufmerksamkeit einiger Vorübergehenden. Der Offizier, der Viktor vorhin zur Seite gewesen war, blieb nun auch jenseits der Straße stehen und beobachtete, ebenso wie ein Zivilist, den auf dem anderen Trottoir sich abspielenden Vorgang. Beide näherten sich mehr und mehr.

„Lassen Sie mich!" bat die Bedrängte zuerst flehentlich und mit gedämpfter Stimme, als der freche Plagegeist seinen Arm um ihre Taille schlingen und ihr den verlangten Kuß rauben wollte. „Mein Gott! Schützt mich denn Niemand vor diesem Elenden?" stieß sie dann in namenloser Angst vernehmlich hervor.

„Wer will es mir wehren, Dich zu küssen, mein Täubchen!" rief Viktor erregt.

„Ich!" ertönte es in diesem Augenblick hinter ihm, und eine kräftige Männerhand legte sich schwer auf seine Schulter, ihn von dem Opfer seines Uebermuthes energisch zurückziehend.

„Herr! Was erfrechen sie sich?" schrie Dillheim, außer sich gerathend, und die Hand an seinen Säbel legend. „Donner und Doria! Sie Fronhofen? Sind Sie von Sinnen?"

„Sie selbst scheinen es in der That zu sein, sonst würden Sie die Ehre Ihres Standes besser zu wahren wissen!" entgegnete Oswald in kaltem und verächtlichem Ton. „Die Dame, wer sie auch sei, steht unter meinem Schutz, nachdem sie die Hilfe der Vorübergehenden gegen Sie in Anspruch nehmen mußte. Im Uebrigen ist hier nicht der Ort für weitere Verhandlungen, wie Sie ungeachtet Ihres erregten Zustandes hoffentlich einsehen werden."

„Impertinent! Ich werde Sie züchtigen!" drohte Viktor überlaut, wie vorhin.

Nun aber legte sich der andere, vollständig nüchtern gewordene Offizier ins Mittel, indem er sich in entschiedener Weise an den unzurechnungsfähigen Kameraden wendete:

„Keine Straßenscene, Dillheim! Der Vorgang wird bemerkt, und es ist hohe Zeit abzubrechen. Die Herren kennen sich dem Namen nach, und das genügt für heute vollständig." Er zog den Arm des Widerstrebenden unter den seinigen und brachte es durch einige ihm zugeflüsterte Worte soweit, daß dieser ihm folgte.

Nun erst konnte sich Oswald um diejenige bekümmern, zu deren Gunsten seine Vermittelung stattfand. Sie hatte sich, während die Verhandlung vor sich ging, bestürzt und in sprachloser Verwirrung abgewendet; jetzt aber, nachdem die Passage frei geworden war, schickte sie sich an, ihren Weg fortzusetzen, wodurch es Oswald zum ersten Mal möglich wurde, so gut es das herrschende Halbdunkel erlaubte, einen Blick auf ihre Gesichtszüge zu werfen. Sie waren von Thränen überströmt.

„Gabriele Rudorff!?" rief er höchst betroffen aus. „Sie sind es, liebes, armes Fräulein, die der Erbärmliche schon zum zweiten Mal zu beleidigen wagte?!"

„Mein Gott! Muß ich Unglückliche denn immer die unschuldige Ursache sein, welche Sie, gerade Sie, in Ungelegenheiten verwickelt!" flüsterte das Mädchen mit unterdrücktem Schluchzen.

„Kommen Sie! Ich werde Sie nach Hause begleiten", sprach der junge Litterat theilnahmsvoll und reichte der nun still Weinenden seinen Arm, in den sie schüchtern den ihrigen legte.

(Fortsetzung folgt.)

hat danach Steigel den zuerst eingebrochenen Wolff retten wollen, dabei aber gleich jenem seinen Tod gefunden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Königsberg,** 4. Dez. „Mogeln" im Skat wird mit Gefängniß und Ehrverlust bestraft — dies mußte gestern der Kaufmann und Gastwirth Johann Reußner in unserer Nachbarstadt Insterburg erfahren, welcher wegen vollendeten und versuchten Betruges in zahlreichen Fällen sowie wegen Duldens von Hazardspiel auf der Anklagebank des Schöffengerichts stand. Reußner, welcher am 9. Februar 1863 in Judtschen, Kreises Gumbinnen, geboren ist, ist im Kruge daselbst erzogen. Ein Handwerk oder ein anderes Gewerbe hat er nicht erlernt, wohl aber recht fleißig zu Hause und in der Nachbarschaft Karten gespielt. Dabei hat er es mit der Ehrlichkeit nicht sehr genau genommen und nach Kräften gemogelt. Durch die Beweisaufnahme wurden ihm 3 vollendete und 7 versuchte Betrugsfälle nachgewiesen. Reußner hat u. A. „Nullouvert" mit neun Karten gespielt. Die zehnte, ein blankes Aß, hatte er — bei Seite geschafft. In Folge dessen hatten im Kruge seiner Mutter die Spieler natürlich das Spiel verloren. Als R. dieserhalb vom Gendarm Langhagel zur Rede gestellt wurde, räumte er die „Mogelei" ein, während seine Mutter äußerte, daß ihr Sohn stets betrüge und daß dieses noch ihr Tod sein würde. Ferner hat R. beim „Gottessegen" Karten zurückbehalten und sich später die auf dieselben fallenden Gewinne auszahlen lassen. Beim Skat hat er oft falsch gestochen und sehr oft falsch und zu seinen Gunsten angeschrieben, auch verstand er es meisterhaft, sich selbst die vier Wenzel zu geben. Ferner hat R. beim Kartengeben von unten gezogen und sich beim Dreiblatt oft selbst vier Karten gegeben. In einem Falle hat er beim vingt-un Karten verschwinden lassen. Als ein Mitspieler sehr stark im Verlust war und die Karten nachgezählt wurden, fand man eine Karte auf dem Schenkel des R. und eine zweite in seinem Aermel. Reißner versteht vorzügliche Kartenkunststücke, welche er regelmäßig zum Nachtheil seiner Mitspieler anwendete. Das Gericht erkannte gegen Reußner auf neun Monate Gefängniß, ein Jahr Ehrverlust und 100 M. Geldstrafe.

* **München,** 5. Dez. Das hiesige Amtsgericht sprach heute den verantwortlichen Redakteur der sozialistischen „Münchener Post", Eduard Schmid, von der Anklage, durch die Aufforderung „Zuzug fernzuhalten!" groben Unfug verübt zu haben, frei.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Dez. Das Resultat der Volkszählung vom 2. Dezember für die Stadt Berlin ist heut Abend gegen 10 Uhr seitens des Statistischen Amtes der Reichshauptstadt provisorisch festgestellt worden. Es wurden als am Orte anwesend gezählt im Ganzen 1 674 115, und zwar 797 186 männliche und 876 929 weibliche Personen. Die gleichfalls Anfangs Dezember vorgenommenen Volkszählungen von 1880, 1885 und 1890 ergaben als ortsanwesende Bevölkerung 1 122 330 — 1 315 287 — 1 578 794 Personen. Während also von 1880 zu 1885 die Bevölkerung um 17,19 Prozent, von 1885 zu 1890 um 20,03 Prozent zugenommen hatte, ist seit 1890 ein Anwachsen der Reichshauptstadt nur um 6,03 Prozent zu verzeichnen. Als Ergebniß der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni d. J. hatte sich eine ortsanwesende Bevölkerung von 1 615 082 Personen ergeben. Dem gegenüber verzeichnet die Volkszählung ein Mehr von 59 033 Personen. Die durch Fortschreibung ermittelte Bevölkerungsziffer Berlins betrug am 10. November 1 757 893 Personen. Dieser gegenüber ergiebt die Volkszählung vom 2. Dezember ein Minus von 83 783 Personen. Für das verhältnißmäßig geringe Anwachsen der Bevölkerungsziffer Berlins werden verschiedene Erklärungen gegeben. Die Hauptursache dürfte in dem gewaltigen Anwachsen der Vororte zu finden sein. Ist doch die Einwohnerzahl des Kreises Nieder-Barnim von 1885—1890 um 55,13 Prozent, die des Kreises Teltow um 60,89 Prozent, die der Stadt Charlottenburg um 81,43 Prozent gestiegen.

Der Oberhof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, welcher den Kaiser auf seiner Reise nach Hannover begleiten sollte, hat diese Absicht zufolge einer plötzlich eingetretenen Erkrankung aufgeben müssen. Graf Eulenburg hat sich ein Fußleiden zugezogen, welches ihn am Gehen behindert und große Schonung bedingt.

Der Menzel-Preis, der alljährlich zum Geburtstage des Meisters verliehen wird, ist diesmal dem Berliner Geschichtsmaler August v. Brandis zuerkannt worden. Herr v. Brandis hat viele Jahre hindurch die Kunsthochschule besucht und zählt noch jetzt zu den Meisterschülern des Direktors Anton v. Werner. Auf der Ausstellung haben namentlich seine großen Bilder religiösen Inhalts Aufmerksamkeit erregt. Dem Kuratorium, welches über die Ertheilung des Preises zu erkennen hat, gehört Prof. Menzel selber an; außer ihm waren noch die Herren Guda, Knille und Anton v. Werner zur Sitzung erschienen. Der Preis beträgt 800 Mark.

Der Verfertiger der falschen Zehnpfennig-Briefmarken, die Anfang v. Mts. in Rixdorf in den Verkehr gebracht wurden, ist, wie uns geschrieben wird, in der Person des am 22. Juli 1870 in Niedernaudorf, Kreis Büren, geborenen Buchdruckers Julius Rose ermittelt worden. Der Genannte will etwa 120 Stück Marken mit einer Tiegeldruckpresse angefertigt und davon ungefähr 100 Stück an den Arbeiter Paul Naumann in Rixdorf zum Vertriebe abgegeben haben. Beide wurden verhaftet.

† **„Waldmeister",** die neueste Operette von Johann Strauß, ist im Theater an der Wien mit großem Erfolg zum ersten Male in Scene gegangen. Das Libretto von Davis soll lustig und reich an gefälligen Liedern und die Musik graziös, heiter und melodiös sein.

† **Das Eisenbahnunglück bei Mutzig,** dessen bereits kurz gedacht wurde, ereignete sich nach der „Straßb. Post" Dienstag Morgen um 7 Uhr 25 Minuten. Nach dem Fort hinauf fuhren zwei mit 25 Personen, Aufsehern und Handwerkern, besetzte Wagen der Drahtseilbahn. Von oben kamen drei leere Wagen. Kurz vor dem weithin in dem Thal sichtbaren Bogen, der die Inschrift „Feste Kaiser Wilhelm" trägt, löste sich von dem herabfahrenden Zuge der erste Wagen in Folge des Bruches eines Kuppelringes. Der losgelöste Wagen sauste nun auf dem an dieser Stelle ein Gefälle von 30 Prozent aufweisenden Geleise auf dem linken Strange abwärts. Die Insassen des ersten Wagens des herauffahrenden Zuges erblickten in einer Entfernung von 300 Metern den blitzschnell herannahenden Wagen und mehrere schrien: „Rette, wer sich kann!" 22 Leute sprangen links ab, zwei rechts und einer blieb sitzen. Ein unglücklicher Zufall fügte es, daß die Begegnung gerade am Beginn eines Kreuzungspunktes stattfand; in Folge dessen war ein Unglück unvermeidlich. Der heranbrausende losgelöste Wagen erfaßte den herauffahrenden Zug, fegte buchstäblich von den Wagen den Obertheil weg und der Kasten flog dann etwa 30 Meter weit in einen Weinberg. Der nicht abgesprungene Insasse wurde auf das gräßlichste verstümmelt; beide Beine und beide Arme waren zermalmt, der Kopf war plattgedrückt und das Gehirn war an die Rebpfähle und Rebstöcke fünf Meter weit gespritzt worden. Auf dem Wagen befanden sich noch die Schnürschuhe des Unglücklichen, dessen Körper etwa 15 Meter weit geschleudert wurde. Die beiden Insassen, die nach der rechten Seite absprangen, wurden von dem herabsausenden Wagenkasten am Kopf getroffen und sofort getödtet. Sie sind muthmaßlich in Folge des Umstandes verunglückt, daß in der ganzen Länge des Geleises ein Drahtgitter angebracht ist, um das Betreten des Geleises von den anstoßenden Weinbergen aus zu verhindern; dieses Gitter hat nun den Abspringenden nicht ermöglicht, das Geleise zu verlassen. Von den links Abgesprungenen sind drei Personen leicht verletzt.

† **Es bleibt bei den Mensuren.** Wie der „Frkf. Ztg." aus Halle, 1. Dezember, geschrieben wird, dürfte sich der dortige universitätsbehördliche Anlauf gegen das Mensurenwesen in Wohlgefallen auflösen. Der Rektor hat einer Deputation der Studirenden beruhigende Versicherungen gegeben, betreffs der Handhabung der Verfügung (Verbot des Erscheinens der Studirenden mit unverheilten, von Mensuren herrührenden Wunden auf offener Straße, auf der Straßenbahn ꝛc.) und bei dem Universitätsrichter erhofft die Deputation dasselbe Resultat zu erreichen. Man ist nur ermahnt worden, in Konzerten, Theatern, Straßenbahnen ꝛc. zu vermeiden, daß nicht das übrige Publikum durch den Jodoformgeruch belästigt werde. Die Polizeibehörde ihrerseits hat ihre angerufene Mitwirkung zu Sistirungen aus gedachter Veranlassung abgelehnt, da es ihr zu bezüglichem Einschreiten an der rechtlichen Grundlage fehle. Sie erachtet als ihre Aufgabe, Duelle und Mensuren zu verhindern; um die geringfügigen Folgen von Mensuren, die vielleicht anderwärts stattgefunden, kümmere sie sich nicht. Die durch Verbände verdeckten Verletzungen könnten ja auch aus anderer Ursache herrühren.

† **Brudermord und Selbstmord.** Aus Baerl bei Homberg am Rhein wird berichtet: Der Gutsbesitzer Peter Steinschen wurde in seinem Bette erschossen aufgefunden. Nach den am Thatorte erfolgten gerichtlichen Feststellungen ist Steinschen von seinem eigenen, jüngeren Bruder Johann im Schlafe überfallen und durch einen Schuß aus dem Jagdgewehr getödtet worden. Nach der That hat der Brudermörder die Flucht ergriffen und sich vor den Augen mehrerer Strombauarbeiter in den Rhein gestürzt. Seine Leiche wurde bald darauf gefunden. Die That ist um so unerklärlicher, als das Verhältniß der Brüder stets ein gutes war. Der Ermordete hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

† **Ueber einen Elephantenkampf zu Schiffe** meldet man dem „B. Tgbl." aus Newyork: Auf der Fahrt des Dampfers „Persia" von Hamburg herher entspann sich zwischen zweien an Bord befindlichen Elephanten, Albert und Pilot, ein fürchterlicher Kampf, der zwei Stunden dauerte und die Passagiere in höchste Angst versetzte. Die wüthenden Thiere zertrümmerten Alles, was an Deck in ihrer Nähe sich befand und brachten sich gegenseitig mit ihren Fangzähnen entsetzliche Wunden bei. Das Deck schwamm im Blute. Nur mit äußerster Mühe gelang es den Wärtern, die Thiere auseinanderzubringen.

† **Ein seßhafter Stammgast.** Aus Mainz schreibt man der „Frkf. Ztg.": In einem unserer ersten Hotel-Restaurants feiert dieser Tage einer der Stammgäste den 40. Jahrestag, an welchem er zum ersten Male das Gastzimmer betreten hatte. Zu Ehren dieses Tages gab der Wirth ein hochfeines Frühstück bei welchem die auserlesensten Weine servirt wurden. Bei dieser Gelegenheit kam auch die Frage darauf, wie viel Wein der Jubilar in dieser Zeit von 40 Jahren wohl vertilgt haben würde. Der Jubilar selbst konnte darauf am besten die richtige Antwort geben und theilte mit, daß er während der 40 Jahre wohl rund 35 Stück Wein oder 84 000 Schoppen vertilgt hätte. Rechnet man, daß der Stammgast zum Mindesten für das Stück Wein 1000 M. bezahlt hat, so kann man sich leicht ausrechnen, welche Summe durch diese eine Kehle gerollt ist.

Handel und Verkehr.

** **Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Am 4. Dezember d. Js. hat eine Verloosung der 3½ prozentigen Central-Pfandbriefe vom Jahre 1886 in Höhe von 354 600 M. stattgefunden. Diese Summe entspricht lediglich dem in den Amortisationsbedingungen vorgesehenen Betrage von ⅛ Prozent des Nominal-Betrages der Pfandbrief-Anleihe nebst den aus den eingelösten Pfandbriefen ersparten Zinsen. Nach Abzug vorstehender Summe bleiben nunmehr an 3½ prozentigen Central-Pfandbriefen vom Jahre 1886 unverlooſt noch 84 305 600 M. im Verkehre. Wegen der Ausgabe der Verloosungsliste ꝛc. verweisen wir auf das Inserat in unserer heutigen Zeitung.

** **Berlin**, 6. Dez. Der „Reichsanzeiger" macht bekannt: Die für 1895 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 16 Dezember ab, die zweite halbjährige Abschlagszahlung von 1¾ Prozent oder 52,5 Pf. für Dividendenschein Nr. 14 an der Reichsbankhauptstelle Berlin, Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbankkommandite Insterburg und sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. Dezember. **Schlußkurse.**

		N.v. 5
Weizen pr. Dezbr.	143 —	143 25
do. pr. Mai	147 75	148 25
Roggen pr. Dezbr.	117 75	118 50
do. pr. Mai	123 75	124 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 5
do. 70er loko ohne Faß	32 50	33 —
do. 70er Dezmbr.	37 30	36 80
do. 70er Januar.	— —	36 70
do. 70er Mai	37 90	— —
do. 70er Juni	38 20	37 80
do. 70er Juli	38 50	38 10
do. 50er loko o. F.	52 —	52 50

		N.v. 5
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 40	99 25
Pr. 4% Konf. Anl.	105 20	105 10
do. 3½% „	104 25	104 30
Pos. 4% Pfandbrf.	101 30	101 10
do. 3½% do.	100 60	100 70
do. 4% Rentenb.	105 10	105 20
do. 3½% do.	102 20	103 30
do. Prov.-Oblig	101 30	101 50
Neue Pos. Stadtanl	101 40	101 80
Oesterr. Banknoten	168 35	169 70
Oester. Silberrente	100 —	100 50
Ostpr. Südd. E.S.A	92 —	95 70
Mainz Ludwigshf. dt.	118 —	119 10
Marienb. Mlaw. do	77 —	82 50
Lux. Prinz Henry	73 75	79 60
Poln. 4½% Pdbrf	67 10	68 40
Griech. 4% Goldr.	26 90	26 70
Italien. 4% Rente.	87 10	87 20
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 80	53 70
Mexikaner A. 1890.	93 40	92 50
Russ. 4% Staatsr.	67 20	66 70
Rum. 4% Anl. 1890	86 90	88 50
Serb. Rente 1885	67 50	68 —
Türken-Loose	109 75	121 40
Disk.-Kommandit	212 —	218 25
Pos. Prov. A. B.	109 —	108 90
Pos. Spritfabrik	170 25	174 —
Schwarzkopf	246 10	253 —

		N.v. 5.
Russ. Banknoten	220 05	220 15
R. 4½% Bdk.-Pfb	103 10	103 —
Ungar. 4% Goldr.	102 50	102 10
do. 4% Kronenr	98 60	99 10
Oestrr. Kred.-Akt. (ultimo)	233 10	240 20
Lombarden (ultimo)	43 —	46 20
Disk.-Kommandit (ultimo)	211 60	217 20
Fondsstimmung schwankend		
Dortm. St.-Pr. La.	55 60	69 50
Gelsenkirch. Kohlen	175 30	181 —
Inowrazl. Steinsalz	55 10	56 50
Chem. Fabrik Milch	128 —	129 90
Oberschl. Eis.-Ind. A	99 —	102 20
Hugger-Aktien	146 —	147 50
Chem. Fabr. Union	105 —	112 20
Ultimo:		
It Mittelm. E.St.A.	90 10	93 40
Schweizer Centr.	132 90	134 —
Warschau-Wiener	266 25	267 —
Berl. Handelsgesell.	150 10	157 75
Deutsche Bank Aktien	192 75	206 50
Königs- und Laurah.	149 75	151 75
Bochumer Gußstahl	155 90	158 25
Pr. Consol. 3%	99 50	99 30

Nachbörse: Kredit 232 10. Diskonto-Kommandit 210 75. Russ. Noten 219 65. Pos. 4% Pfandbr. 101 30 Gd. 3½% Pos.-Pfandbr. 100 60 bez. u. Br. Deutsche Bank 192 — 1890 Mexikan. 93 20 Laurahütte 148 90.

Breslau, 6. Dez. [Spiritusbericht.] Dezbr. 50er 50,00 M., 70er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 6. Dez. [Salpeter.] Loko 7,17½ M., Febr.-März 1896 7,27½ M. Tendenz: fest.

London, 6. Dez. 6% Javazucker 12½, fest, Rüben-Rohzucker 10⅝. Tendenz: fest.

London, 6. Dez. [Getreidemarkt.] Markt ruhig, Preise unverändert, fremder Weizen mitunter ¼ bis ½ Schilling höher. — Wetter: Hagelschauer. Angekommenes Getreide: Weizen 30 590, Gerste 13 330. Hafer 52 510 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 7. Dezbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kälteres, zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges Wetter mit Niederschlägen und starken nordwestlichen Winden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 6. Dezbr. [Privatbericht.] Bei stärkerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind fast unverändert geblieben.

Weizen bei stärkerer Zufuhr behauptet, weißer per 100 Kilo 14,60—14,90 M., gelber per 100 Kilo 14,50 bis 14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 11,30—11,50 bis 11,90 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 10,20—11,00—11,60 bis 12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilogramm 11,50—12,25 Mark, neuer per 100 Kilo 10,25—11,00

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen		11,90	11,80	11,70	11,60	11,50	11,30
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Raps, per 100 Kilogramm feine 19,00 M., mittlere 18 30 M., ordinäre Waare 17,60 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,80 M., mittlere 17,20 M., ordinäre Waare 16,50 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 6. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote:

Kaufmann Louis Wendriner mit Wittwe Helene Itzigsohn geb. Lippmann.

Geburten:

Ein Sohn: Bäckermeister Ludwig Ploszynski. Schuhmacher Nikolaus Sobek. Arbeiter Jakob Królak.

Eine Tochter: Buchdruckereifaktor Robert Schöbel. Tischlermeister Friedrich Braun. Maurergeselle Roman May.

Sterbefälle:

Franz Modrzynski 1 Woche. Wittwe Johanna Schocken, geb. Asch 78 Jahre. Ignatz Skorwider 4 Mon.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 2410, woselbst die Firma **R. Schneider** zu Posen eingetragen steht, folgende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Apotheker **Franz Zycki** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **F. Zycki** fortsetzt. 16954

Gleichzeitig ist von neuem unter Nr. 2661 des Firmenregisters die Firma **F. Zycki** mit dem Sitze in Posen und als deren Inhaber der Apotheker **Franz Zycki** zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 30. Novbr. 1895.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Amtsgericht erfolgen für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1896 bis 31. Dezember 1896 die Veröffentlichungen: 16727

a. der Eintragungen in die Handels- u. Genossenschafts-Register in
1. dem Deutschen Reichs- u. Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. der **Posener Zeitung**,
3. dem Posener Tageblatt,
4. dem Kolmarer Kreisblatt,

b. der Eintragungen, betreffend kleinere Genossenschaften in
1. dem Deutschen Reichs- u. Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
2. dem Kolmarer Kreisblatt,

c. der Eintragungen in das Musterregister im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger.

Margonin, den 2. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Jahres 1896 werden die bei dem unterzeichneten Gericht erfolgenden Eintragungen in das Genossenschafts-Register durch 16960

den Deutschen Reichsanzeiger,

die **Posener Zeitung** und

das Posener Tageblatt

veröffentlicht werden.

Die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften werden nur im Deutschen Reichsanzeiger und im Posener Tageblatt erfolgen.

Rogasen, den 2. Dez. 1895

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Jahres 1896 werden die bei dem unterzeichneten Gericht erfolgenden Eintragungen in das Handels- und Musterregister durch 16959

den Deutschen Reichsanzeiger,

die Berliner Börsenzeitung und

die **Posener Zeitung**

veröffentlicht werden.

Rogasen, den 2. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1896 werden von dem unterzeichneten Gericht die Eintragungen in das Handels- und Musterregister 16928

im Deutschen Reichsanzeiger,

in der **Posener Zeitung**,

im Bromberger Tageblatt

öffentlich bekannt gemacht werden.

Obornik, den 2. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Im Jahre 1896 werden von dem unterzeichneten Gericht die Eintragungen in das Genossenschaftsregister:

im Deutschen Reichsanzeiger,

in der **Posener Zeitung**,

im Bromberger Tageblatt,

soweit dieselben aber kleinere Genossenschaften betreffen, nur im Deutschen Reichsanzeiger u. im Obornifer Kreisblatt

öffentlich bekannt gemacht werden.

Obornik, den 2. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heute mit dem Sitz in **Fraustadt** eingetragen unter:

Nr. 145. Die Firma **Max Preiser** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Preiser** zu Fraustadt.

Nr. 146. Die Firma **R. Mentzel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Mentzel** zu Fraustadt.

Nr. 147. Die Firma **F. Scheunert** und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Scheunert** zu Fraustadt.

Nr. 148. Die Firma **C. Weidner** und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Carl Weidner** zu Fraustadt.

Nr. 149 Die Firma **Paul Hofer** und als deren Inhaber der Holzkaufmann **Paul Hofer** zu Fraustadt.

Nr. 150. Die Firma **J. Porada** und als deren Inhaber der Hotelbesitzer **Joseph Porada** zu Fraustadt.

Nr. 151. Die Firma **Heinrich Stanelle** und als deren Inhaber der Schuhwaarenkaufmann **Heinrich Stanelle** zu Fraustadt.

Nr. 152 Die Firma **S. Schocken** und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Schocken** zu Fraustadt.

Nr. 153. Die Firma **J. Masur** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Masur** zu Fraustadt.

Nr. 154. Die Firma **E. F. Borchart** und als deren Inhaber der Lederhändler und Kaufmann **Emil Borchart** zu Fraustadt.

Nr. 155. Die Firma **P. Hielscher** und als deren Inhaber der Fuhrwerks-Unternehmer **Paul Hielscher** zu Fraustadt.

Nr. 156. Die Firma **Robert Jungnick** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Jungnick** zu Fraustadt.

Nr. 157. Die Firma **Caesar Zickel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Caesar Zickel** zu Fraustadt.

Nr. 158. Die Firma **Julius Koppe** und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Koppe** zu Fraustadt. 16926

Nr. 159 Die Firma **Heinrich Lachmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Lachmann** zu Fraustadt.

Fraustadt, den 30. Nov. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Kreutz, Band I, Blatt 17, Artikel 11 und Band II Blatt 65, Artikel 68 auf den Namen der **Emilie Rudolph** und deren Ehemannes **Johann Heinrich Matzke** eingetragenen, im Gemeindebezirk Kreutz belegenen Grundstücke 16958

am 14. Februar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück Kreutz Blatt 17 ist mit 33,54 Mark Reinertrag und einer Fläche von 15,87,85 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Kreutz Blatt 65 ist mit 4,59 M. Reinertrag und einer Fläche von 3,86,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Unruhstadt, den 2. Dez. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Die Herstellung einer Chaussee-Walze für Wasserbelastung soll vergeben werden. Bedingungen liegen in meinem Amtszimmer aus und sind auch von mir gegen Erstattung der Selbstkosten zu beziehen. Angebote sind bis zum **Montag, den 23. Dezember cr.**, Vormittags 10 Uhr, postfrei an mich einzusenden. Zuschlagsfrist vier Wochen.

Posen, den 3. Dezember 1895.

Der Landesbauinspektor.
Schoenborn. 16941

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zerkow, Kreis Jarotschin, Band 119 Blatt Nr. 18, auf den Namen der Fleischerwittwe **Thecla Orcholska geb. Fender** zu Wreschen (jetzt verehelichte Fleischermeisterfrau **Jakrzewska** zu Zerkow) eingetragene, zu Zerkow belegene Grundstück (Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Stall)

am 5. März 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 16925

Das Grundstück ist mit 162 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 8, zu Wreschen eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. März 1896,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 — verkündet werden.

Wreschen, den 30. Novbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Es stehen eingetragen im Grundbuche 16973

1. des auf den Namen der Wirth **Roch** und **Hedwig Jankowiak-Olejniczak**'schen Eheleute zu Dalabuszki eingetragenen Grundstücks Dalabuszki Nr. 14 in Abtheilung III. unter Nr. 1 90 Thaler 14 Silbergroschen 7¹/₇ Pfennig Erbgelder je zur Hälfte für die Geschwister **Barbara** und **Mathias Wróbel**, wovon die Hälfte der **Barbara** mit 45 Thalern 7 Silbergroschen 3⁴/₇ Pfennig bereits gelöscht ist. Ueber die Post ist eine Hypothekenurkunde gebildet, welche aus dem Hypothekenbuchsauszuge nebst angehängter Ausfertigung des Erbrezesses vom 5 Dezember 1854 / 15 Januar 1855 und Ingrossationsnote vom 9 November 1855 besteht;
2. des auf den Namen der Wirth **Wojciech** und **Veronika Jankowska Tomaszewski**'schen Eheleute zu Dalewo eingetragenen Grundstücks Dalewo Nr. 51 in Abtheilung III. unter Nr. 3 und des auf die Namen der **Wawrzyn** und **Magdalena Tomaszewska - Braciszewski**'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks Dalewo Nr. 78 in Abtheilung III. unter Nr. 2 1310 M. mit 5 Prozent Zinsen seit 1. Juni 1882 in halbjährlichen Raten verzinsliche Darlehnsforderung für die Simultanschule zu Dalewo auf Grund der Obligation vom 11. Mai 1882. Die über die Post gebildete Hypothekenurkunde besteht aus dem Hypothekenbriefe vom 19. Mai 1882 nebst angehängter Ausfertigung des vorgenannten Schuldtitels.

Die Forderung zu 1. ist angeblich bezahlt, während sich die Inhaberin der Forderung zu 2 zur Löschungsbewilligung und Quittung bereit erklärt hat.

Die Hypothekenurkunden sind angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag
1. des Wirthes **Roch Olejniczak** zu Czempin, vertreten durch den Rechtsanwalt **Mitschke** zu Kosten,
2. des Wirthes **Wojciech Tomaszewski** und der **Wawrzyn** und **Magdalena Tomaszewska - Braciszewski**'schen Eheleute, vertreten durch den Rechtsanwalt **Pinner** zu Kosten,

werden die unbekannten Inhaber der genannten Urkunden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 10. März 1896,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, altes Gerichtsgebäude (Rathhaus) Zimmer Nr. 6 anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Urkunden und die Löschung der bezeichneten Posten im Grundbuch erfolgen wird.

Kosten, den 17. November 1895.

Königliches Amtsgericht.
IIa F. 26/95—7.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der gußeisernen Abdeckplatten und sonstigen Eisentheile zu 3 Durchlässen in Station 9 + 50, 143 + 50 und 119 + 73, sowie die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten zu den Brücken in Station 29 + 90, 42 + 53 und 74 + 21 von 5,64 bezw. 3,6 und 20,0 m Stützweite, im Zuge der Chausseeneubaustrecke Wollstein—Kreutz soll im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden. 16939

Zeichnungen, statische und Gewichtsberechnungen, Verdingungsanschlag und Bedingungen liegen während der Dienststunden im Amtszimmer des unterzeichneten Kreisbaumeisters zur Einsicht aus, woselbst die erforderlichen Verdingungsanschläge nebst Bedingungen gegen postfreie Einsendung von 5 Mk. bezogen werden können.

Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift: „Angebot für Lieferung und Aufstellung der Eisenconstructionen" versehen, bis zum

30. Dezember 1895,
Vormittags 9¹/₂ Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Wollstein, den 5. Dez. 1895.

Der Kreisbaumeister.
Löbnitz.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Kantorowicz** in Firma **Gebr. Ballo** hier, soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 11 200 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 31 880,26 M. Darunter keine bevorrechtigten.

Das Gläubigerverzeichniß liegt auf der Gerichtsschreiberei IV. des Königl. Amtsgerichts hier zur Einsicht aus.

Posen, den 5. Dezember 1895.

Georg Fritsch,
Verwalter. 16996

In der **Gebr. Ballo**'schen Konkurssache werden die Bestände an Manufaktur- und Schnittwaaren im Einzelnen und in Partien im Laden, Krämerstraße 91, weiter ausverkauft.

Georg Fritsch,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14810

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Hotelwagen!

sehr leicht, in bestem Zustande billig zu verkaufen. **Heinrich Stein, Inowrazlaw.** 16944

Wilhelm von Kaulbach's

Weltberühmte Wandgemälde im Neuen Museum

zu Berlin.

Der Babelthurm — Homer und die Griechen — Die Zerstörung von Jerusalem — Die Hunnenschlacht — Die Kreuzfahrer vor Jerusalem — Das Zeitalter der Reformation

in meisterhaften Stichen grossen Formats.

Die Preise pro Blatt betragen; weis Papier mit der Schrift 36 M., Chines. Papier mit der Schrift 45 M., Chines. Papier vor der Schrift 72 M., Erste Künstlerdrucke 90 M.

Bei gleichzeitiger Entnahme der 6 Blatt ermässigen sich die Preise um den achten Theil der vorstehend genannten.

Diese berühmten Kunstblätter eignen sich vorzüglich zu werthvollen Geschenken bei allen festlichen Gelegenheiten, Jubiläen, zur gediegenen Ausschmückung von Versammlungs-Sälen, Auditorien der Gymnasien, für jeden Kunstfreund und nicht zuletzt für Jeden, der sich an diesen geistvollen und so inhaltreichen Compositionen erheben und erfreuen will.

Verlag von **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

Haus-, Fach-, Landwirthschaftl., Abreiß-, Portemonnaie- **Kalender** pro **1896.**

E. Rehfeldsche Buchhandlung,
16305 Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hotel de Rome).

Mieths-Gesuche.

Zu vermiethen

sofort oder zum 1. Januar eine freundl. Parterrewohnung Thiergartenstr. 10 (3 Zimmer, Küche u. Zubehör, mit Aussicht nach dem Garten.) Miethspreis 630 M. Alles Nähere zu erfragen beim Wirth, daselbst 2 Treppen.

St. Martinstr. Nr. 64 I. Et.

eine **herrschaftliche Wohnung** mit **7 Zimmern incl. 1 Saal**, Balkon, Badezimmer und Zubehör sof. od. spät. zu vermiethen. (Auf Wunsch auch Pferdestall.)

Versetzungshalber

elegante Wohnung von 4 Zimmern billigst sofort od. später zu verm. **Mühlenstr. 5** II links.

Büttelstr. 18

ein Laden, auch zum Lager, sofort zu verm. 16961

Büttelstr. 18

ein Zimmer, auch unmöblirt, I. Etage rechts zu verm. 16963

Stellen-Angebote.

Zur gefl. Beachtung!

Stellen-Nachweis

Deutscher Kellner-Bund Posen, Berlinerstr. Nr. 8 im **neuen Zigarrengeschäft** empfiehlt sich bei etw. Vakanzen der geehrten Prinzipalität, sowie den Stellensuchenden. Vorsteher V Zauner.

Eine **Kammgarn-Weberei** (Greiz-Geraer Artikel) **sucht** einen

tüchtigen Vertreter

für Prov. **Posen,** der bei der Detail-Kundschaft der Manufacturw.-Branche gut eingeführt ist. Hohe Provision, eventl. Reisespesenzuschuß. Gefl. Offerten mit Referenzen sub **S. D.** an **Rudolf Mosse, Reichenbach i. V.**

Ich suche

mehrere in Sprachen und Musik tüchtig gebildete **Erzieherinnen** für aristokratische, adelige u. bürgerliche Familien mit hohem Gehalte, und zwar für Wien, Tirol, Italien, Ungarn, Südamerika.

Mme Sofie Schreiber

Wien, Brotermt. 41, Telephon 655. **Gouvernantenheim** für stellensuchende gut empfohlene Erzieherinnen u. Damen gebildeter Stände.

In meinem **Eisenwaaren-, Haus- u. Küchengeräthe Geschäft** findet 16934

ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sofort unter günstigen Bedingungen Stellung.

S. Schocken, Fraustadt.

Suche einen ev. älteren, unverheiratheten 16902

Rendanten,

der der doppelten landwirthschaftl. Buchführung und der polnischen Sprache mächtig.

Baron von Leesen,
Retschke b. Storchnest.

Uniform-Zuschneider.

Ein Zuschneider für feine Militär- und Beamten-Uniformen, tüchtige und fleißige erste Kraft, wird bei gutem Salair p. 1. Jan. 1896 von einem der bedeutendsten Uniformgeschäfte Norddeutschlands zu engagiren

gesucht.

Offerten nebst Photographie, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche unter **R. 2849** an **Rudolf Mosse, Dresden** erbeten. 16932

Für meine 13 Jahre alte Tochter suche ich per 1. Januar event. 1. Februar 1896 eine

geprüfte Lehrerin,

mos. Religion. 16889

Den gefl. Bewerbungen bitte ich Photographie, sowie Abschrift der Zeugnisse beizufügen.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Carl Steinhardt,
Zerkow.

Ein **Laufmädchen** sucht Schuhmachermeister **Topel,** 16943] St. Martinstr. 61.

Für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft suche ich per sofort einen tüchtigen

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig, der Reisetouren übernehmen kann. 16822

Meldungen unter Angabe von Gehaltsansprüchen und Beifügung von Zeugnißabschriften zu richten an

J. Philippsthal,
Neustadt b. P.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

durch den 4580
Verband
Deutscher Handlungsgehülfen
zu Leipzig.
Geschäftsstelle Posen bei Herrn **R. Klose,** Kl. Gerberstr. 2.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

23 Jahr alt, Materialist u. Destillateur sucht anderw. Stellung p. 1. Jan. 1896. Gefl. Offerten bitten an d. Exp. d. Ztg. unter Nr. 2 zu richten. 16923

Destillateur, welcher sich auch auf Reisen eignet, sucht per 1. Jan. 1896 Stellung. Gefl. Offerten ersuche an d. Exped. d. Zeitung unter B. M 100 16963

---

2 gesunde Ammen u. versch. Dienstpersonal weist nach Frau **Szymlet,** Halbdorfstr. 32, Hof I.

Köchinnen und mehrere **Mädchen** zu jeder Arbeit empfiehlt **Jaks,** Wasserstr. 10. 16942

Gewinnplan:

1	Prämie von	200,000	M.
1	Gewinn „	100,000	M.
1	„ „	50,000	M.
2	„ à	40,000	M.
2	„ à	30,000	M.
1	„ à	20,000	M.
1	„ à	15,000	M.
5	„ à	10,000	M.
6	„ à	5,000	M.
6	„ à	4,000	M.
7	„ à	3,000	M.
12	„ a	2,000	M.
25	„ a	1,000	M.

etc. etc.

Grosse Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster

in drei Ziehungen

15,642 Gewinne u. 1 Prämie im Gesammtbetrage

von **1,063,000 Mark.**

Ziehung 1. Klasse bestimmt 14. Dezember cr.

Originalloose I. Klasse à 3 Mark.

Voll-Loose für alle Klassen à 10 Mark.

Porto und Liste **30** Pf. — Einschreiben **20** Pf. extra empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin NW.,

Brückenallee 34. 16379

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung vom 19. August 1895.

Grosse Klassen-Lotterie

zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster.

210 000 Loose und 15 642 in drei Klassen vertheilte Gewinne und 1 Prämie.

I. Klasse.

Ziehung in Münster

am 14. December 1895.

Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew. 1	à 30000	=	30000	Mark
1	à 10000	=	10000	„
1	à 5000	=	5000	„
1	à 4000	=	4000	„
1	à 3000	=	3000	„
2	à 1000	=	2000	„
3	à 500	=	1500	„
10	à 300	=	3000	„
10	à 100	=	1000	„
20	à 50	=	1000	„
50	à 30	=	1500	„
100	à 20	=	2000	„
2800	à 8	=	22400	„
3000 Gewinne		=	86400	Mark

II. Klasse.

Ziehung in Münster

am 16. Januar 1896.

Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew. 1	à 40000	=	40000	Mark
1	à 10000	=	10000	„
1	à 5000	=	5000	„
1	à 4000	=	4000	„
1	à 3000	=	3000	„
2	à 2000	=	4000	„
3	à 1000	=	3000	„
10	à 500	=	5000	„
10	à 300	=	3000	„
20	à 100	=	2000	„
50	à 50	=	2500	„
100	à 20	=	2000	„
2800	à 12	=	33600	„
3000 Gewinne		=	117 100	Mark

III. Klasse

Ziehung in Münster vom 12.—14. März 1896.

Preis eines ganzen Looses 4 Mark.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall **300 000 Mark.**

Welcher von diesen 32 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von **200 000 Mark.**

1	Prämie von	200 000	=	200 000	M.
1	Gewinn à	100 000	=	100 000	„
1	„ à	50 000	=	50 000	„
1	„ à	40 000	=	40 000	„
1	„ à	30 000	=	30 000	„
1	„ à	20 000	=	20 000	„
1	„ à	15 000	=	15 000	„
3	Gewinne à	10 000	=	30 000	„
4	„ à	5 000	=	20 000	„
4	„ à	4 000	=	16 000	„
5	„ à	3 000	=	15 000	„
10	„ à	2 000	=	20 000	„
20	„ à	1 000	=	20 000	„
40	„ à	500	=	20 000	„
50	„ à	300	=	15 000	„
100	„ à	200	=	20 000	„
300	„ à	100	=	30 000	„
600	„ à	60	=	36 000	„
1000	„ à	40	=	40 000	„
2000	„ à	20	=	40 000	„
5500	„ à	15	=	82 500	„
9642	Gewinne und 1 Prämie		=	859 500	M.

Original-Loose I. Klasse à 3 Mark, Porto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

E. Heintze, Haupt-Collecteur, Wittenberg (Bez. Halle).

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.

Ziehung vom 9—14. December 1895.

Hauptgew.: 100 000 M., 50 000 M., 25 000 M. etc.

16 870 Geldgewinne mit 575 000 M.

à Loos 3 Mark 30 Pf., Liste und Porto 30 Pf. extra.

Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt. 16176

Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstr. 71.

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c. 2c.

außerhalb durch tüchtige und sachkundige Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik,** sowie Aufträge auf

Maschinen- und Bauguß

bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.

Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert. 2539

Großes Lager von Maschinen für Land- u. Milchwirthschaft.

Max Kuhl, Posen,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Conditorei und Spezialgeschäft für (mehrfach prämiirt) zuletzt mit goldener Medaille

Gebr. Steiner **Marcipan**

Königsberg i. Pr. (geeignetes Weihnachtsgeschenk)

versenden ihr unübertroffenes Fabrikat nach jeder Entfernung des Inlandes und exportiren nach aller Herren Ländern. Das Pfund kostet incl. Emballage 1,80 M **Marcipane** werden in jeder Grösse angefertigt, von 1—100 Pfund schwer, sowie kleinere Stücke, 10, 20, 40 Stück per Pfund.

Telegramm-Adresse: **Marcipansteiner Königsbergpreussen**

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 15469

Schutzmarke: Zwei Bergmänner) s ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:

Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, L. J. Birnbaum, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, **S. Olynski, J. Schleyer, Paul Wolff** und **S. Lipinski,** St. Lazarus

---

Ein guter, großer, 2thüriger **Geldschrank** zu kaufen gesucht. Offert. unter **K. R.** postlagernd

---

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gemäß Artikels 78 des Statuts hat am 4. Dezember 1895 eine Verloosung der zum Nennwerthe rückzahlbaren

3 1/2 % Central-Pfandbriefe vom Jahre 1886

stattgefunden. 16930

Die Liste der zur Rückzahlung am 1. Juli 1896 ausgeloosten Stücke, welche in der am 6. d. M. zur Ausgabe gelangenden Nummer des Deutschen Reichs- 2c. Anzeigers veröffentlicht ist, kann an der Kasse der Gesellschaft, Unter den Linden 34, in Empfang genommen werden. Auf jedesmaligen Antrag werden Listen unentgeltlich versandt.

Berlin, den 6. Dezember 1895. **Die Direction.**

Eine **Freude** erregende  u. praktische **Weihnachtsgabe**

ist eine reichassortirte Postkiste

Glas-Christbaum-Schmuck

284 Stück prachtvolle farbige Sachen, als Engel mit beweglichen Glasflügeln, Vögel, Früchte, Kugeln, Eiszapfen, Phantasiesachen, Lichte mit **5 Mark** Lichthaltern etc. für d. horrend billigen Preis von nur **incl. Porto und Verpackung.** Zur Weiterempfehlung fügen wir je **1 Packet unverbrennbarer Watte** und **Lametta gratis** bei.

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lauscha i. Thür.**

Attest.

Friedrichsruh, 10. 4. 1895
Herren **Thiele & Greiner, Lauscha i. Thür.**
Gräfin Bismarck erwidert auf Ihr gefälliges Schreiben v. 6. c., dass der von Ihnen gelieferte Christbaumschmuck sehr preiswürdig war und den Kindern viel Freude bereitete

Ausserdem besitzen wir zahlreiche glänzende Anerkennungsschreiben über unsere 5 Mark-Sortimente, die als Copien amtlich beglaubigt jedem Interessenten franco zugehen. 16473

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle, 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke,** empfiehlt die Fabrik 16196

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Max Schaper

Atelier für Photographie

7. Berlinerstraße 7.

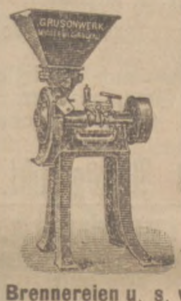
Aufnahmen bei jeder Witterung.

Weihnachts-Aufträge,

namentlich solche von **größeren Bildern,** bitte **möglichst zeitig** aufgeben zu wollen. 16478

Absatz: 17 000 Stück.

Excelsior-Mühle



(Scheiben aus Hartguss) zum Schroten von Futtermitteln, als Gerste, Hafer, Mais, Erbsen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen, auch als Maisch- u. Grünmalz-Mühle für **Brennereien u. s. w.,** sowie zur Herstellung von feinem, direct zum Verbacken geeignetem Mehlschrot.

Excelsior-Doppelmühle

D. R. P. 11467

München 1893: grosse silberne Denkmünze. Erfurt 1894: Silb. Staatsmedaille.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK

Magdeburg-Buckau.

Preisbücher kostenfrei.

Vertreter: D. Wachtel, Breslau.

Seit mehr als 100 Jahren ist das beliebteste Parfüm der feinen Welt

No 4711 Eau de Cologne (Blau-Gold Etiquette)



von **Ferd. Mülhens No 4711 · Köln a/Rh.**

Jn allen feinen Parfümeriegeschäften zu haben.

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken **Budda, Station Pr. Stargard, Neuhof, Station Vandsburg** offeriren billigst

Arens & Co.,

Pr. Stargard.

Visitenkarten

für Erwachsene und Kinder,

passend zu

Weihnachtsgeschenken,

Neujahrs-Gratulationskarten

werden **schnell, sauber** und **billig** angefertigt in der Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. A. (Röstel),

Wilhelmstrasse 17.

Maison de santé

von 14342

Dr. Walter Levinstein, Schöneberg-Berlin W.

Allgemeines Privatkrankenhaus

mit getrennten Abtheilungen:

I. Für körperlich Kranke sowie für Alkoholisten und Morphinisten.

II. Für Nervenkranke (Elektrotherapie, elektrische Bäder, Massage.

III. Für Gemüthskranke (acute und chronische).

Gesuche um Aufnahme sowie um Prospecte sind zu richten an das

Bureau der Maison de santé.

Dr. Levinstein. Dr. Lubowski.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.